Freitag, den 26. Mai 1933 — Nr. 122. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Vaterland — Für Volk und Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die Auseinandersetzungen in Genf

Das deutsche Ersatz-Linienschiff - Werden die U-Boote verschwinden?

Der Konsultativpakt

nach einem neuen englischen Vorschlag

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat der englische Außenminister **Sir John Simon** einen gegenüber dem früheren englischen Entwurf teilweise

stark abgeänderten neuen Vorschlag über den Konsultativpakt

eingebracht. Er sieht vor, daß im Falle einer Verletzung oder einer drohenden Verletzung des Briand-Kellogg-Paktes der Völkerbundsrat oder die Völkerbundsversammlung oder ein Staat, der nicht dem Völkerbund angehört, eine sofortige Konsultation zwischen dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung oder irgendeinem Signalarstaat der Abrüstungskonvention vorschlagen könne.

Zu diesem englischen Vorschlag kündigte **Norman Davis** an, daß die Vereinigten Staaten bei der Unterzeichnung der Abrüstungskonvention eine Erklärung abgeben würden, die die

Politik der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Konsultation und der Neutralität

etwa folgendermaßen definieren werde:

In Anmerkung, daß jede Verletzung oder drohende Verletzung des Paktes von Paris eine Angelegenheit ist, die alle Signatarstaaten angeht, erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, daß im Falle einer Verletzung oder einer drohenden Verletzung des Paktes sie bereit ist, in eine Beratung mit den anderen Mächten zwecks Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten.

Im Laufe der Debatte gab der deutsche Vertreter,

Botschafter Nadolny, eine Erklärung

ab: Die Haltung Deutschlands in der Sicherheitsfrage ist bekannt. Deutschland ist der Ansicht, daß man zuerst die Abrüstung verwirklichen muß, gerade um die Sicherheit allen Staaten zu gewährleisten. Das Recht aller Staaten, ihre nationale Sicherheit gewährleistet zu sehen durch eine allgemeine Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen nach den Grundsätzen der Gleichberechtigung ist in unbestreitbarer Weise in Artikel 8 des Völkerbundspaktes festgelegt. Deutschland als einzig abgerüstetes Land ist in hohem Maße an der Verwirklichung dieser grundlegenden Bestimmungen des Völkerbundspaktes interessiert. Andererseits hat Deutschland sich stets bereit erklärt, die allgemeine Sicherheit auch durch internationale Abkommen zu verstärken.

Wie der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai bereits erklärt hat, ist Deutschland durchaus bereit, neue internationale Sicherheitsverpflichtungen unter der Bedingung auf sich zu nehmen, daß sämtliche Mächte ebenfalls bereit seien, das gleiche zu tun, und daß die fraglichen Bestimmungen zur Sicherheit Deutschlands beitragen. In diesem Sinne begrüßt Deutschland die Erklärungen des Vertreters der Vereinigten Staaten. Die deutsche Delegation ist ebenfalls gern bereit, an dem britischen Abänderungsvorschlag zu Teil I mitzuarbeiten. Sie wird ihn im Geiste der Ausführungen des englischen Außenministers Sir John Simon prüfen, der der Konferenz einen praktischen Text in so kurzer Zeit vorgelegt hat. Die deutsche Delegation begrüßt aufs wärmste die bedeutende Erklärung des amerikanischen Vertreters Norman Davis. Die Initiative der Vereinigten Staaten, die nicht hoch genug eingeschätzt werden könne, sei ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Regelung der Sicherheitsfrage. Es ist jetzt aber notwendig, daß diesem Schritt weitergehende und wirksamere Maßnahmen auf dem Gebiete der Abrüstung folgen werden, und daß auf diese Weise unsere Arbeit von Erfolg begleitet sein wird.

Der französische Außenminister
Paul-Boncour

erklärte, daß die neuen Ausführungen des amerikanischen Vertreters in Verbindung mit der von Rußland vorgeschlagenen Definition des Angreifers eine Grundlage sei, auf der man die Schaffung besonderer Sicherheiten für Amerika in Form eines kontinental-europäischen Paktes über gegenseitige Hilfeleistung in Angriff nehmen könne.

Der polnische Vertreter

stellte mit Befriedigung fest, daß der neue englische Vorschlag den Bedenken Polens gegenüber dem ursprünglichen englischen Entwurf Rechnung getragen habe. Dadurch seien die polnischen Abänderungsvorschläge hinfällig geworden.

Im selben Sinne sprach sich der rumänische Außenminister **Titulescu** im Namen der Kleinen Entente aus.

Der Vertreter von Sowjetrußland dankte den Vertretern Frankreichs und Rumäniens für die Worte der Anerkennung, die sie für die russische Mitarbeit gefunden hätten.

Präsident Henderson stellte fest, daß nach den heutigen Erklärungen, insbesondere Sir John Simons und Norman Davis, die Situation genügend geklärt sei, um zur ersten Lesung der neuen sicherheitspolitischen Bestimmungen des englischen Entwurfs zu schreiten.

Flottenfragen

die Ansichten gehen immer noch weit auseinander

Die **Abrüstungskonferenz** hat trotz des Feiertages am Donnerstag die Arbeiten in vollem Umfange fortgesetzt.

Die allgemeine Aussprache über den Seerüstungsteil

des englischen Konventionsentwurfs hatten einen hochpolitischen Charakter. Sie zeigte erneut, daß auch heute noch

die Gegensätze weiterbestehen.

Bezeichnend war die vom englischen Vertreter im Laufe der Debatte gemachte Feststellung, daß diejenigen, die sich bemühten, auf dieser Konferenz eine allgemeine Verständigung über die Flottenfragen herbeizuführen, noch außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden hätten.

Die deutsche Delegation

hat in der teilweise sehr bewegten Debatte nicht eingegriffen. Sie wird selbstverständlich ihre Forderungen, bis zum Jahre 1935 ein Linienschiff als Ersatzbau auf Stapel zu legen, zur gegebenen Zeit vertreten. Was die U-Boote angeht, so wird die deutsche Delegation zunächst abwarten, ob die völlige Abschaffung der U-Boote gemäß verschiedenen Anträgen beschlossen wird. Falls das nicht der Fall sein sollte, wird die deutsche Delegation, wie sie bereits vor einiger Zeit angekündigt hat, bei der zweiten Lesung auf diesen Punkt zurückkommen.

Die Aussprache setzte gleich mit einer

heftigen Kritik am englischen Plan

ein, und zwar wurde diese Kritik eröffnet von zwei Mächten der Washingtoner und Londoner Flottenkonferenz,

Frankreich und Japan.

Massigli warf den Verfassern des englischen Planes vor, daß sie das Prinzip der qualitativen Rüstungsbegrenzungen zwar auf das Heeresmaterial angewendet wissen wollten, dagegen nicht auf das Flottenmaterial. Die englische Delegation möge doch einmal erklären, sagte Massigli, warum sie hier einen Unterschied gemacht habe. Jemehr man auf qualitative Begrenzung auf dem Gebiete des Heeresmaterials bestehe, um so unbegreiflicher sei es, daß bezüglich der Flottenrüstungen dieses Prinzip nicht angewendet werden solle. Der englische Plan verlange den Beitritt Italiens und Frankreichs zum Londoner Flottenvertrag. Man verlange, daß Frankreich und Italien sich über ein Bauprogramm einigten, nicht auf ein Abbauprogramm. Außerdem seien Unterschiede zwischen den Bestimmungen des Londoner Vertrages und den Vorschlägen des englischen Planes; die Rechte, die der Londoner Vertrag gewähre, sollten in dem neuen Abkommen teilweise aufgehoben werden.

(Frühere Meldungen aus Genf auf der 2. Seite.)

Eingaben und Gesuche nur an die zuständigen Stellen!

Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Wie bereits wiederholt durch die Presse mitgeteilt worden ist, haben die dem Herrn Reichskanzler aus dem Reich und dem Auslande täglich zugehenden Eingaben und Gesuche von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden einen so starken Umfang angenommen, daß es dem Herrn Reichskanzler und den Beamten der Reichskanzlei gar nicht möglich ist, neben ihren dringlichen Dienstgeschäften alle diese Schreiben zu lesen. Trotz des Hinweises, daß die Eingaben, für die die Reichskanzlei nicht unmittelbar zuständig ist, an die jeweils zuständigen Verwaltungsbehörden des Reichs und der Länder abgegeben werden müssen — wodurch eine nicht unbeträchtliche und auch nicht im Sinne der Absender liegende Verzögerung eintritt —, hat die Zahl der Eingänge nicht nur nicht abgenommen, sondern ständig zugenommen. Die Reichskanzlei sieht sich daher bei der ständig angespannten Geschäftslage, die eine weitere Beeinträchtigung dringender Dienstgeschäfte nicht zuläßt, in Zukunft genötigt, alle nicht unmittelbar zur Zuständigkeit des Herrn Reichskanzlers gehörigen Eingänge dem Absender mit dem Anheimgeben wieder zurückzusenden, sich erforderlichenfalls an die für die Bearbeitung der Sache zuständige Stelle des Reichs oder des Landes zu wenden. Ueber die jeweils zuständige Behörde wird die Ortsbehörde dem Absender auf Anfrage jederzeit gern Auskunft erteilen.

Beamtengesetz und Gerichtsreferendare

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, will der preußische Justizminister in diesen Tagen die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsamtentums, soweit es die Gerichtsreferendare betrifft, bekanntgeben.

Die Bestimmungen halten sich im Rahmen des zwingenden Reichsrechts, das die Entlassung insbesondere aller nichtarischen Referendare vorschreibt, soweit nicht im § 3, Abs. 2 des Gesetzes Ausnahmen zugelassen sind. Hiernach würden vor der Entlassung bewahrt bleiben nur die Frontkämpfer und solche Referendare, deren Väter im Weltkriege gefallen sind. Alle übrigen nichtarischen Referendare sind ebenso wie solche Referendare, die sich kommunistisch betätigt oder als national unzuverlässig erwiesen haben, aus dem Vorbereitungsdienst zu entfernen. Bei Beurteilung der früheren politischen Betätigung eines Referendars soll indessen dem Umstande, daß es sich meist um jüngere, dazu wirtschaftlich abhängige und deshalb äußeren Einflüssen leichter unterliegende Beamte handelt, Rechnung getragen werden. Wenn nach der von dem Oberlandesgerichtspräsidenten vorzunehmenden Vorprüfung die Entlassung unvermeidlich erscheint, ist der Referendar bis zur Entscheidung über die Entlassung zu beurlauben. Andererseits sind bereits beurlaubte Referendare, die nach näherer Prüfung nicht unter das Gesetz fallen, bis auf weiteres wieder zu beschäftigen. Die Bestimmungen enthalten Richtlinien darüber, wie der Nachweis arischer Abstammung zu führen ist. Nichtarische Referendare, die bereits zur großen Staatsprüfung zugelassen sind oder nach beendetem Vorbereitungsdienst bis zum 1. 6. 33 zu dieser Prüfung sich melden, können das Prüfungsverfahren noch beenden. Dagegen werden Rechtskandidaten nichtarischer Abstammung, die zur ersten juristischen Prüfung noch nicht zugelassen sind, zu dieser Prüfung künftig nicht mehr zugelassen.

Keine Sportkämpfe der Polizei am Verfassungstage

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Innenminister den Runderlaß vom Februar 1928 aufgehoben, worin die Behörden ersucht worden waren, besonders diejenigen Sportveranstaltungen der Schutzpolizei zu fördern, die aus Anlaß der Verfassungsfeiern in der Zeit zwischen dem 15. und 16. August eines jeden Jahres stattfinden. Der Minister fügt hinzu, daß nähere Weisungen über einen ähnlichen Wettbewerb, der nach den Richtlinien des Reichsministeriums des Innern ausgeschrieben werde, erfolgen. Er verpflichtet die Dienststellen im übrigen, auch fernerhin dem sportlichen Streben ihrer Beamten wohlwollende Unterstützung angedeihen zu lassen.

Abschluß der Untersuchungen wegen der Reichstagsbrandstiftung

Wie das VDZ.-Büro meldet, stehen die **Untersuchungen** des Reichsgerichts wegen der **Brandstiftung im Reichstagsgebäude kurz vor dem Abschluß.** Der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Vogt, rechnet damit, in den ersten Junitagen die Untersuchungen abschließen zu können. Während der mehrmonatigen Untersuchung im Reichstagsgebäude sind **viele 100 Zeugen vernommen** worden. Der Untersuchungsrichter wird dann nach Leipzig zurückkehren. Der Termin der Hauptverhandlung hängt dann von der Entscheidung des Reichsgericht selbst ab. Zunächst wird der Oberreichsanwalt formell **Anklage** erheben. Es ist nicht damit zu rechnen, daß, wie einmal behauptet wurde, das Verfahren wegen der Reichstagsbrandstiftung mit anderen gegen kommunistische Führer anhängigen Prozessen zu einem großen Kommunistenprozeß verbunden wird. Der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung wird vielmehr **als Sonder-Verhandlung** durchgeführt werden.

Aus dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat nahm den Bericht eines Juristenkomitees an, das einen polnischen **Einspruch gegen drei Petitionen deutscher Minderheitsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien zurückweist**, da die polnische These, während der Dauer des anhängigen ordentlichen Gerichtsverfahrens könne der Rat nicht eingreifen, nicht stichhaltig sei. Diese polnische Behauptung vertrage sich nicht mit dem Minderheitenschutz. In der Abstimmung enthielten sich Frankreich, Polen und die Tschecho-Slowakei der Stimme. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, dankte dem Juristenkomitee für seine wertvolle und ausgezeichnete Arbeit. Die materielle Erledigung der Petitionen erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Der Rat nahm eine **Entschließung** an, in der sämtliche zur Weltwirtschafts-Konferenz eingeladenen Staaten aufgefordert werden, dem Abkommen über den **Zollwaffenstillstand** beizutreten.

Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Norwegens und der Tschechoslowakei gaben kurze Erklärungen ab, in denen sie ihre grundsätzliche Zustimmung zu der Entschließung zum Ausdruck brachten. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, erklärte, wenn die deutsche Regierung trotz ihrer ungünstigen Situation die Anregung der Vereinigten Staaten angenommen habe, so habe sie es in Anerkennung der großen Bedeutung getan, die man der Initiative des Präsidenten Roosevelt zusprechen müsse.

Hingerichtet

Im Hofe des Gerichtsgebäudes in Elbing wurde der Arbeiter **Schimanski mit dem Beil enthauptet.**

Schimanski hatte im Januar vor. Js. die 16jährige Gutsbesitzerstochter Alse Legal mit einer Wagenrunge erschlagen, nachdem er versucht hatte, sich an dem Mädchen zu vergehen.

Das Problem des Tages:

Abrüstung und Viermächtepakt

Die unversöhnliche Form des französischen Widerstandes

Das französische „Nein"

Es war vorauszusehen, daß selbst die sehr zurückhaltenden Bestimmungen des englischen Konventionsentwurfes über die Materialabrüstung bei Frankreich auf erheblichen Widerstand stoßen würden; nicht umsonst erblickt Frankreich in seiner schweren Artillerie und seinen Tanks zusammen mit seinen Großkampfflugzeugen die wesentlichen Elemente seiner militärischen Ueberlegenheit auf dem europäischen Kontinent, und selbst eine Aenderung der außenpolitischen Linie Frankreichs hätte, wie das Beispiel der Linksregierung Daladier zeigt, mit den sehr realen Interessen der französischen Rüstungsindustrie zu rechnen. Es hat jedoch überall, wo man einen Erfolg der Abrüstungskonferenz wünscht, insbesondere auch in sonst frankophilen englischen Kreisen, eine starke Enttäuschung hervorgerufen, daß der französische Widerstand sich in so unversöhnlicher Form äußert, wie das in der Rede Paul-Boncours geschehen ist.

Paul-Boncour rollte alle die Probleme wieder auf, mit deren Erörterung schon bisher zuviel Zeit vergeudet worden ist und die im Rahmen des englischen Entwurfes nach Ansicht der übrigen Großmächte eine angemessene Berücksichtigung gefunden haben. Wenn Paul-Boncour die Internationalisierung der schweren Angriffswaffen forderte und ihre Zerstörung ablehnte, wenn er in derselben Rede behauptete, daß eine Definition von Offensiv- und Defensivwaffen erst noch gefunden werden müsse und wenn er schließlich ein konzentrisches Sicherheitssystem nach Art des Genfer Protokolls von 1924 forderte, so heißt das nichts anderes als die völlige Zerschlagung der durch den englischen Plan und die amerikanischen Erklärungen im Einverständnis mit den übrigen Großmächten mühsam geschaffenen Grundlage. Es liegt in derselben Linie, wenn Frankreich nunmehr in der Frage des Viermächte-Paktes eine neue Sicherheitsoffensive entfaltet, die sich vorwiegend gegen England richtet. Das alte Verlangen, das England präzise Verpflichtungen für den Fall einer Völkerbundsintervention mit militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen übernehmen soll, wird zur beträchtlichen Verstimmung der englischen konservativen Kreise wieder erhoben. Möglicherweise erfährt die jetzige Verwirrung durch eine französische Kabinettskrise, die sich aus verschiedenen Gründen ankündigen scheint, eine neue Wendung. Praktisch würde das für Frankreich einen erwünschten Zeitgewinn bedeuten, für die übrige Welt aber das Ende jeder Hoffnung auf irgendeinen konkreten Abschluß der Genfer Arbeiten vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Die englische Presse über den „entmutigenden Vorgang"

Zu den Vorgängen im Allgemeinen Ausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz schreibt der liberale „News Chronicle", infolge der Erklärungen des französischen Außenministers habe eine düstere Stimmung geherrscht, der britische Konventionsentwurf sei nicht gerade zerstört worden, aber der Vorgang sei entmutigend. Der sozialistische „Daily Herald" spricht von einer neuen Störung der Verhandlungen durch Frankreich. Die unabhängige „Daily Mail" stellt fest, daß Deutschlands Haltung nach wie vor versöhnlich sei, während die Franzosen ihre Unzufriedenheit bezeugten. Das Blatt bezweifelt die Möglichkeit, bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz eine Konvention zustande zu bringen. „Morning Post" sagt, Frankreich treibe jetzt Obstruktion. „Daily Telegraph" richtet in einem Leitartikel eine ernste Ermahnung an Frankreichs Adresse. Der Genfer Korrespondent der „Times" schreibt: Paul-Boncours Rede ist keineswegs geschickt gewesen. Er hätte es gar nicht nötig gehabt, das Wort zu ergreifen. Aber offenbar hat er an die französische öffentliche Meinung und an die unsichere Lage des französischen Kabinetts gedacht und nicht an die internationale Meinung, welche doch gegenwärtig und besonders für Frankreich wichtig ist.

Polnische Quertreibereien gegen den Viermächtepakt — Die französische Presse sekundiert

Polen setzt seine Quertreibereien gegen den Viermächte-Pakt nun auch auf diplomatischem Wege fort. Nach übereinstimmenden Meldungen hat Polen gleichzeitig in Warschau beim französischen Botschafter und in Paris durch den polnischen Botschafter sowie in Genf bei der französischen Delegation einen besonderen Schritt unternommen. — Der offiziöse „Petit Parisien" ergreift diese Gelegenheit, um die „Erregung", die die Viermächte-Verhandlungen in Genfer Kreisen der Kleinen Entente und Polen hervorgerufen habe, nachdrücklichst zu unterschreiben. Um zu „beschwichtigen", fügt das Blatt hinzu, es sei ja noch nichts Endgültiges vereinbart und Frankreich mache eine Reihe von Vorbehalten. Eine Revision der Verträge dürfe nach Ansicht der Franzosen gar nicht ins Auge gefaßt werden. Die vier Mächte könnten sich höchstens über Methoden und Verfahren verständigen, die man anwenden könnte. Dem nationalistischen „Echo de Paris" ist natürlich selbst der Widerstand des französischen Außenministers in Genf noch nicht scharf genug. Das Blatt wirft Paul-Boncour vor, er plädiere ohne Ueberzeugung und deute an, daß er in Paris sogar noch entgegenkommendere Erklärungen abgeben könne.

Frankreich immer wieder für Sanktionen

Die französische Regierung soll, wie „Daily Telegraph" meldet, bei den Verhandlungen über den Viermächte-Pakt vorgeschlagen haben, in dem Pakt eine Ergänzung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes (Sanktionen) einzufügen. Dieser Vorschlag stoße auf den Widerstand der britischen Regierung.

Washington gegen Frankreichs Pläne

Reuter meldet aus Washington: Amtliche Kreise sind der Meinung, daß eine amerikanische Teilnahme an dem französischen Abrüstungsplan schwerlich in Frage komme. (Gemeint ist wahrscheinlich die vorgestrige französische Erklärung über die Zurverfügungsstellung der Angriffswaffen an den Völkerbund.)

Der Ausschuß für Wehrausgaben der Abrüstungskonferenz

behandelt wieder die Möglichkeit der indirekten Rüstungsbegrenzung durch Beschränkung und Kontrolle der Wehrausgaben. Die Mehrheit des Ausschusses hat die technische Möglichkeit eines solchen Verfahrens bejaht und den Abschluß eines internationalen Vertrages als durchführbar bezeichnet. Die Vertreter Deutschlands, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten von Amerika sind dagegen der Auffassung, daß eine vertragliche Bindung über die Höhe der Wehrausgaben undurchführbar ist, solange nicht die heute bestehenden Mängel des Systems als beseitigt gelten können.

Als Vertreter der deutschen Delegation betonte der ehemalige Reichsfinanzminister **Dr. Popitz**, daß Deutschland eine Abrüstung auf dem Wege der Abschaffung der Angriffswaffen in Uebereinstimmung mit der Botschaft des Präsidenten Roosevelt anstrebe. Der Umweg über die Beschränkung des Etats scheiterte an den technischen Schwierigkeiten.

Die Vertreter Italiens, Japans und Ungarns schlossen sich vorbehaltlos dem deutschen Standpunkt über die technische Undurchführbarkeit der budgetären Rüstungsbegrenzung im gegenwärtigen Zeitpunkt an. Für ein Begrenzungssystem der Wehrausgaben sprachen sich die Vertreter Spaniens und der Schweiz aus. Dabei betonte aber auch der spanische Vertreter die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Durchführung dieser Ideen in den Weg stellen.

Landwirtschaftliche Betriebszählung

im Rahmen der Volkszählung am 16. Juni

Am 16. Juni 1933, also in wenigen Wochen, findet bekanntlich im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung statt, mit der auch eine Berufszählung sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden ist. Außer der Ermittlung der Bevölkerungsverhältnisse dient die Zählung vor allem als

grundlegende Bestandsaufnahme der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Für den Neuaufbau unserer Wirtschafts- und Agrarpolitik durch die nationale Regierung, insbesondere auch im Hinblick auf die berufsständische Organisation und den Vierjahresplan ist die Kenntnis unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dringend erforderlich. Die letzte große Bestandsaufnahme dieser Art, die Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1925 liegt acht Jahre zurück und besitzt daher für die Gegenwart keine ausreichende Gültigkeit mehr.

Die Zählung wird in der Weise durchgeführt, daß zunächst jede Haushaltung eine

Haushaltungsliste

erhält, in der alle Personen mit Namen, Geschlecht, Geburtstag, Geburtsort usw. sowie mit eingehenden Angaben über die berufliche Tätigkeit eingetragen werden. Außerdem ist in jeder Haushaltungsliste die Frage zu beantworten, ob eine Bodenfläche — wenn auch von kleinstem Umfange — als Acker, Wiese, Weide, Wald, Rebfläche, Garten oder Kleingarten (Laubengarten, Heimgarten, Schrebergarten) bewirtschaftet wird. Wenn diese Bodenfläche im ganzen größer ist als ein halbes Hektar (= 50 Ar = 500 qm. = 2 preußische Morgen) so ist außer der Haushaltungsliste eine besondere

Land- und Forstwirtschaftskarte

auszufüllen. Die Land- und Forstwirtschaftskarte, die hiernach vom Betriebsleiter jedes landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebes mit einer Bodenfläche von mehr als ½ Hektar zu beantworten ist, enthält die wichtigsten Fragen über die im Betrieb beschäftigten Personen, über die Viehhaltung und über die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen.

Besonders wichtig ist auch die

Feststellung der einzelnen Nutzflächen

des Betriebes. Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes sollte sich bis zum 16. Juni über den genauen Umfang der von ihm bewirtschafteten Flächen und ihre Aufteilung auf die einzelnen Fruchtarten unterrichten, damit ein richtiges Gesamtergebnis der landwirtschaftlichen Betriebszählung erzielt wird und der Agrarpolitik als brauchbares Werkzeug an die Hand gegeben werden kann. Die Flächenangaben der Land- und Forstwirtschaftskarte sind in Hektar und Ar zu machen, da eine Umrechnung der zahlreichen landesüblichen Flächenmaße große Kosten verursachen würde. Gewerbetreibende, die gleichzeitig einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als einem halben Hektar besitzen, haben neben der für sie in Betracht kommenden Gewerbekarte ebenfalls eine Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes ist die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse seines Berufsstandes. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß

die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen verwendet

werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

Der V. D. A.

und seine kulturpolitischen Forderungen

In Berlin in den Krollsälen fand eine große **Kundgebung des Vereins für das Deutschtum im Auslande** statt, die unter dem Motto stand:

Kulturarbeit für das Deutschtum jenseits der Grenzen — Eine Ehrenfrage und Pflicht des deutschen Volkes.

Die Berliner Lehrerschaft, Schulleiter, Schulräte, Gruppenführer des VDA. waren in so großer Anzahl erschienen, daß die Veranstaltung auf die Nebenräume übertragen wurde. Vertreter der Ministerien, der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden und der Schulverwaltung nahmen an dieser gewaltigen Kundgebung teil.

Der Reichsführer des VDA., **Dr. Hans Steinacher**, führte u. a. aus: Das deutsche Volkstum ist nicht mehr beengt durch die Reichsgrenzen. Ein Verständnis grundlegender Art wache wieder auf. Volkstumspolitik kennt keinen Verzicht. Mögen Staaten verzichten. Vom Standpunkt des Volkstums erwächst uns die Pflicht, jeden Teil unseres Volkstums mit Sorgfalt und Liebe zu erhalten. Wir erwarten, sagte Dr. Steinacher am Schluß seiner Rede, vom Standpunkt des Auslandsdeutschtums, daß die nationale Umformung des deutschen Volkes sich so gestaltet, wie es den Interessen und dem Hoffen des Deutschtums draußen entspricht.

Kultusminister Rust machte längere Ausführungen, in denen er über den Aufbau des deutschen Volkes und über die Aufgaben des VDA. jenseits der Grenzen sprach. So groß der Augenblick für alle Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen sei, so schwer sei doch diese Zeit für die deutschen Brüder draußen. Im Auslande wiederhole sich das, was wir in vergangenen Zeiten im Reiche selbst erlebten: Ohnmacht und Unfähigkeit, das Denken des neuen Deutschland in sich aufzunehmen, und auf der anderen Seite die klare Erkenntnis des Wollens dieser Bewegung und die Absicht, dies nicht zuzulassen. Wir müßten uns gegen Pazifismus und Internationalismus zum völkischen Denken bekennen. Auch der Imperialismus sei mit dem unvölkischen Gedanken aufs innigste verbunden: Denn er erobere Gebiete, um sie staatspolitisch zu erfassen. Die Nationalsozialisten seien heute davon überzeugt, daß es nie in der Welt einen reineren Internationalismus gegeben habe als den, wenn sich die Völker sagen, was für sie notwendig ist, sich mit internationalen Phrasen begeistern und im stillen die Waffen schmieden. Der VDA. müsse sich gegen die Auffassung stellen, daß der Nationalsozialismus eine Partei und imperialistisch eingestellt sei. In dieser Arbeit werde er, der preußische Kultusminister, immer zu ihm stehen und ihn auf allen preußisch-deutschen Hochschulen die Wege ebnen. Wir haben keine gepanzerte Faust. Aber das deutsche Volk wird sich den Glauben an Hitler nicht nehmen lassen. Deutschland wird eher sterben, als es darauf verzichtet, von der Welt seine Ehre zurückzuverlangen.

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes erhob sich **Staatskommissar Hinkel**. Er betonte, daß es für uns gelte, den gesunden deutschen Instinkt wieder freizulegen. Wir müssen eine Einheit, eine Ganzheit zwischen Volk, Blut und Boden und den Trägern unserer Art und unseres Wesens zustandebringen. Durch unsere Bewegung und ihre Träger ist das heldische Prinzip des deutschen Menschen verwirklicht worden.

Stadtschulrat Dr. Mainshausen richtete an die Berliner Lehrerschaft den Mahnruf, den Blick, die Herzen und die Gedanken der Jugend hinauszulenken zu den schwer ringenden deutschen Brüdern und für sie zu tun, was möglich ist. Wir sind, so schloß der Redner, nicht eine Generation von Epigonen, sondern Kämpfer, die hineinstürmen in Deutschlands Zukunft in dem Glauben, Sieger zu sein.

In seiner Schlußansprache forderte **der Landesführer** Berlin-Brandenburg des VDA., daß der Schließung deutscher Schulen und der Vernichtung deutscher Kulturgüter endlich ein energisches Halt entgegengesetzt werden müsse. Wir wollen nicht germanisieren, aber auch nicht tatenlos zusehen, wie polonisiert wird.

Die eindrucksvolle Kundgebung klang aus in dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Nochmals die Butterpreise

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wendet sich in einer Erklärung gegen unberechtigte Vorwürfe, die dem Einzelhandel bei der Entwicklung der Butterpreise gemacht worden seien. Wenn die Marktnotierung für einen Zentner Butter 120 RM ab Molkerei laute, so würde dies einen Butterkleinhandelspreis von 160 RM pro Zentner ergeben, wenn man die Fracht, den Großhändlergewinn und den von den Behörden anerkannten Kleinhändleraufschlag von 16 Prozent berücksichtige. Dieser Preis werde jedoch in der Praxis nicht erreicht, weil der Einzelhändler auf die Erstattung eines Teiles der Kosten in Anbetracht der gesunkenen Kaufkraft verzichte. Bei der Butterpreisgestaltung habe der Einzelhändler also so gut wie keinen Nutzen. Er müsse diesen Ausfall beim Verkauf anderer Waren wieder einzubringen versuchen.

Kommunistische und sozialdemokratische Elternbeiräte ausgeschlossen

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der preußische Kultusminister Rust die nachgeordneten Behörden angewiesen, dahin zu wirken, daß alle auf Grund kommunistischer Vorschläge gewählten Vertreter mit sofortiger Wirkung aus den Elternbeiräten ausscheiden. Das gleiche soll gelten für Vertreter, die auf Grund sozialdemokratischer Vorschläge gewählt sind, „wenn andernfalls eine Zusammenarbeit unmöglich erscheint". Die freiwerdenden Stellen sollen durch Anrücken von Kandidaten geeigneter Listen besetzt werden. Dabei kann von der Vorschrift abgewichen werden, wonach auf je 50 Mitglieder ein Beiratsmitglied entfällt. Der Minister ruft zugleich den vom Innenminister und vom Kultusminister herausgegebenen Erlaß in Erinnerung, wonach die Elternschaft auch durch Vertreter der Elternbeiräte bei der Zusammensetzung der Schul-Deputationen, -kommissionen, -vorstände und -ausschüsse berücksichtigt werden soll.

Die Gleichschaltung der Beamtenverbände

Der Stellvertretende Beamtenkommissar im Reichsinnenministerium hat, Blättern zufolge, die Beamtenverbände ersucht, bis zum 31. Mai dieses Jahres für sämtliche Verwaltungszweige die Gründung je einer einheitlichen Fachorganisation auf der Grundlage der Einzelmitgliedschaft durchzuführen. Dabei ist das Führerprinzip anzuwenden. An der Spitze jeden Einheitsverbandes soll ein besonderer Leiter stehen, dem ein Beirat von sieben Personen zur Seite tritt. Diesem Beirat haben nach Möglichkeit Vertreter aller Laufbahnen des betreffenden Verwaltungszweiges anzugehören. Für jede Laufbahn ist außerdem ein besonderer Ausschuß von je drei Mitgliedern zu berufen. Der Kommissar weist darauf hin, daß diese Einheitsverbände als Vorläufer einer Entwicklung zu betrachten sind, in Verfolg derer die Einzelmitgliedschaft beim Deutschen Beamtenbund durchgeführt wird. Nach Abschluß dieser Entwicklung würden die Einheitsverbände als Fachgruppen, jedoch ohne Finanzhoheit, weitergeführt werden.

Nur die zuständigen Stellen dürfen beurlauben

Wie das VdZ-Büro meldet, teilt der preußische Kultusminister in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden mit, daß verschiedene Vorkommnisse ihm Anlaß geben, darauf hinzuweisen, daß Beurlaubungen von Hochschullehrern, Lehrern, Beamten und Angestellten nur von den zur Erteilung von Urlaub ordnungsgemäß berufenen staatlichen Stellen vorgenommen werden können. Das gelte insbesondere auch von Beurlaubungen aus politischen Erwägungen. Beurlaubungen durch Stellen, die dazu nicht berufen sind, seien wirkungslos und würden von dem Minister im Interesse der Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen und im Sinne der nationalen Regierung geführten Verwaltung nicht anerkannt. Versuchen zu solchen Beurlaubungen sei mit Nachdruck entgegenzutreten. Die Beurlaubung aus politischen Gründen behält sich der Minister selbst vor.

Der Minister wünscht, um einen Ueberblick über die bisher getroffenen Maßnahmen zu erhalten, umgehenden Bericht über alle ohne seine Entscheidung etwa bereits erfolgten Beurlaubungen und Amtsenthebungen aus politischen Gründen, soweit solcher Bericht nicht schon erstattet sein sollte.

Nr. 122 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 26. Mai 1933

Einweihung des Strandbades Wamel Möhnesee.

Das mit Fahnen des erwachten jungen Deutschland und Guirlanden geschmückte neu errichtete Strandbad in Wamel wurde gestern nachmittag 2 Uhr eingeweiht. In der Eröffnungsansprache wies Herr Krewet-Wamel auf Zweck und Ziele genannter Bäder hin. Ausgehend von den Gesichtspunkten, daß Wasser, Luft und Sonne die Heilbrunnen für die gesamte Menschheit seien; hoffe er, daß die Strandbadgesellschaft zusammen mit der Westfälischen Landeseisenbahn einen weiteren Schritt in dieser Hinsicht getan habe. Er wünsche der hier weilenden Jugend frohe Stunden und Erholung. — Es sei der Männer erwähnt, die sich um das Zustandekommen dieses Strandbades verdient gemacht haben. Die Herren Landrat a. D. von Bockum-Dolffs, die Herren Bracht und Schmitz sind als unermüdliche Förderer bekannt. Nachdem der Redner in längeren Ausführungen auf die mühevolle Arbeit des Zustandekommens und der Ausführung des Bades selbst eingegangen war, würdigte er die Verdienste des Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzlers Adolf Hitler um die Förderung und Erhaltung der Jugend. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" und Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Eröffnungsfeier geschlossen. —

Das Bad selbst wird allen Anforderungen gerecht und reiht sich würdig den Möhneseebädern an. Mit seinem 300 m langen und 30 m breiten Sandstrand, umgeben und durchsetzt von jungen, schattenspendenden Bäumen, steht es einem modernen Seebad nichts nach. Die Umkleidehalle mit 35 Einzel- und 2 Massenzellen, 900 Bügeln für Herren und Damen getrennt, ist einstöckig gebaut. Ein besonderer Raum zum Aufenthalt bezw. zum Unterstellen von Booten kann benutzt werden. Zwei Aufgänge mit anschließendem Rundgang führen zu den Umkleideräumen. Zwei Brausen und hygienisch eingerichtete Bedürfnisanstalten beschließen die praktischen Einrichtungen. Der Badestrand ist wie bei den anderen Strandbädern mit Einsteigbrücken und abgegrenztem Schwimm- und Nichtschwimmbecken versehen. Nützliches ist mit Praktischem verbunden worden; es zeigt sich ein einheitliches Ganzes.

„Es lächelt der See u. er ladet zum Bade". Leider hatte die Sonne ihr Erscheinen eingestellt und somit der Veranstaltung das äußere festliche Gepräge genommen. Das Strandleben war so nur mäßig; ein paar Unentwegte ließen sich jedoch nicht davon abhalten, dem Wasser einen Besuch abzustatten.

Die von Münster, Lippstadt und Soest eintreffenden Besucher wurden von der gut konzertierenden Strandkapelle in Empfang genommen und zum Strandbad geleitet. Der anhaltende Regen ließ jedoch kein gemütliches Verweilen der ansteigenden Besuchermenge am Strande zu und wurde die Eröffnungsfeier im Strand-, Bahnhofs-Restaurant und Bahnhofsvorhalle fortgesetzt. Anschließender Tanz vereinigte alle bis zum späten Abend.

Mögen die in der Einweihungsrede geäußerten Wünsche in Erfüllung gehen. Möge sich das neue Strandbad eines sehr regen Zuspruchs erfreuen! Am Strandbad Möhnesee soll es nicht liegen, nur das Wetter muß ein freundliches Gesicht aufsetzen. —ff—

Schlageter zum Gedächtnis

Auf der Golzheimer Heide ist Baum u. Strauch
In den Bann der Erinn'rung geschlagen,
Denn sie haben erschauernd den letzten Hauch
Schlageters durch Deutschland getragen.

Und nun reckt sich empor dort im Heidesand
Hoch ein Stahlkreuz, zu weihen die Stätte,
Da Schlageter den Tod litt fürs Vaterland,
Daß er sterbend noch Ehre ihm rette.

Nur ein einzelner Mann, doch sein Herz voll Glut,
Deutschland lodernd ein Feuer zu schüren,
Das die Fesseln durchbrannt u. nicht eher geruht,
Bis die deutsche Seele wir spüren.

Die deutsche Seele, wie Schlageter sie schlicht
Und rein durch das Leben getragen,
Die hoch ihn erhoben zu bitterster Pflicht:
Sein Höchstes, sein Leben zu wagen!

I'm Deutschland! Für Deutschland! Fürwahr, ein Held,
Uns trutzig an Treue zu mahnen:
Das Banner muß steh'n, wenn der Mann auch fällt,
Gilt's, der Freiheit die Gasse zu bahnen!

Heut' wehen die Fahnen in Deutschland hochmast:
Deutschland hat sich dem Unheil entwunden
Und trotz seiner Seele Verzerrung und Last
Zum Schlagetergeist zurück sich gefunden. —

Die Golzheimer Heide ist heiliges Land:
Edles Herzblut hat sie getrunken
Und uns tief ins Gewissen hineingebrannt,
Welch' ein Stern uns hier leuchtend versunken.

A. S.

Aus der Stadt

Verregneter Himmelfahrtstag

Am Mittwoch nachmittag begann das große Rätselraten über das Wetter am Himmelfahrtstag. Sollte man für die geplanten Ausflüge, Radtouren, Motorradspazierfahrt die erforderlichen Vorbereitungen für ein Picknick im Walde treffen — oder sollte man nicht!? Bei der sowieso obben Patte kurz vor dem 1. war es immerhin ein Risiko, die letzten Murmels wertbeständig für Himmelfahrt anzulegen, weil es eventuell doch — regnen könnte. Und dann? — dann hatte man sich verspekuliert und saß am Donnerstag trotz Regen auf dem „Trockenen". Zehnmal und mehr schauten Herrchen u. Frauchen, Jüngling und Jungfrau, die verantwortlichen Vereinsvorstände der Turn-, Kegel- und „Familienvereine" und was sonst noch traditionsgemäß Himmelfahrt hinaus zieht in die Ferne zum weder blau noch mit dunklen Wolken behangenen Himmel. Da oben hatte sich so ein undurchsichtiges Kompromiß zusammengezogen, das weder gutes noch schlechtes Wetter prophezeite. Das stark untersuchte — von Optimisten auch angehauchte — Barometer bekam in den Nachmittagsstunden Schwächeanfälle und fiel. Das war schon böse und machte viele mißmutig. Und behielt doch recht, denn am Abend setzte plötzlich Regen ein, im Kampf der Wolken hatten die dunklen Mächte gewonnen — die bläulichen Reste verzogen sich. Vom höchsten Steckwerk unserer Erde rieselte immer mehr heftiger Majregen. Ab und zu einige ermunternde Unterbrechungen, im übrigen aber wenig Aussicht auf Besserung. Besorgt suchte man das Bett auf.

Der Sonntagmorgen erweckt neue Hoffnungen. Was da immerhin dunkel am Himmel hing — redete man sich als Nebel ein, der bald auf und davon sein würde. Dann würde das Grau gesprengt werden, der Sonne der Durchbruch gelingen — und schönstes Wetter sein. So versammelten sich die Vereinsmitglieder, die Kränzchen, Freunde und Freundinnen (allein und gemeinsam) an den vereinbarten Stellen. Die Straßen entlang marschierten mit Gesang die Fußwanderer, ratterten die Motorräder mit Fahrer und Sozius, bewegten die „Tretmore" sich eifrig vorwärts — hoffend auf alles das, was zum Himmelfahrtsausflug gehört. Von den Schleiern in der Luft ließ man sich nicht benebeln, glaubte an keine Verwandlung in Bindfäden — hinaus in die Ferne . . . .

Es blieb dunkel, kein Maienblau raffte sich energisch auf; das Wetter hielt sich einigermaßen bis Mittag und etwas länger. Dann kam die nasse Katastrophe. Es fielen aus: das Picknick im Walde, das Sonnenbad in den Strandbädern, die beliebten photographischen Aufnahmen (das Festhalten im Bilde besonders schöner Momente und Menschen mit der Kamera), das zärtliche Liebesgeflüster einsam und allein auf einem schönen Fleckchen Erde. Jammerschade! Dieser Regen verdarb so unendlich viel Schönes.

Wanderer wählen zum Heimweg Züge u. Omnibusse, Radfahrer opferten durchnäßt die letzten Groschen für sich und Fahrrad der Post und Eisenbahn. Nur die Motorradfahrer mußten durchhalten. Für die Mitfahrerin „erschröcklicher" als für den wettergewohnten Lenker. Hatte man am Morgen bei dem immerhin verführerischen Wetter der Bequemlichkeit halber auf wetterfeste Mäntel verzichtet, so mußte man dafür am Abend bekleckst und bespritzt in der Heimat landen . . . .

In der Stadt herrschte bei den Zurückgebliebenen wenig Freundlichkeit. Die Parole lautete überall: Mieses Wetter! Und wenn einem das mit einem miesen Gesicht einfach und glaubwürdig erklärt wurde, gab man die Parole bestimmt und verstärkt weiter: ein ganz mies — miserables Wetter. Suchte eine Gaststätte auf, hörte sich die Musik an, trank dazu mißvergnügt ein Helles, das aber auch nicht Stimmung wachrufen konnte, und nahm schließlich den Schirm, schlug den Kragen hoch, vergrub die Hände in irgendwelche Taschen, schimpfte mit ihm oder ihr auf den verregneten Himmelfahrtstag, bedauerte die Wirte, die auf Gartenbetrieb eingestellt waren, schlenderte lustlos durch Straßen und Gassen, um dann irgendwo und irgendwann unter geschütztem Dach Ablenkung vom Wetter zu finden.

Heute erzählt man sich seine wenigen Erlebnisse und Ereignisse des Tages. Sagt sich immer wieder und immer wieder „hätte es gestern" und „wäre es gestern", dann . . . . und dann beruhigt man sich als alles vergessende Menschenkinder langsam, freut sich der kommenden Dinge, geht an die Arbeit und hofft — auf sonnenbelachte Pfingsten. Und dann, ja dann wird alles das um so freudiger und kräftiger nachgeholt, was gestern ein lauwarmer, aber deshalb doch unerwünschter Majregen zum Aerger und Kummer vieler zerschlug und verdarb. Dann ist Picknick, dann läßt man sich braun brennen, paddelt, liebt und lebt, photographiert und flüstert. . . . . —m—

Schwerer Verkehrsunfall

Der SS-Mann Heinz Siever von hier wurde gestern beim Anschieben seines Motorrades auf der Straße in Östönnen von dem rechten Rad des Anhängers eines Ferntransportzuges, der S. überholte, erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Der Verunglückte erlitt Quetschungen und einen inneren Bluterguß im linken Oberschenkel. Herr Dr. Frohning leistete die erste Hilfe. S. wurde dem Stadtkrankenhaus in Soest zugeführt.

Der Tank des Motorrades wurde eingedrückt. Der auslaufende Brennstoff fing sofort Feuer. Als der Führer des Transportwagens den Unfall bemerkte, war das Feuer bereits auf den rechten Vorderreifen des Anhängers und auf den Plan desselben übergegriffen. Die gerade von einem Uebungsabend heimkehrende Östönner SA leistete sofort Hilfe, sodaß der Brand bald gelöscht werden konnte. Die Ladung Mehl wurde durch das Löschwasser zum größten Teil vernichtet.

Tambour-Wettstreit in Soest

Der Tambourkorps-Wettstreit des Tambourkorps Brandenburger Tor nahm einen guten Verlauf. Mit exaktem Spiel zogen die teilnehmenden Korps durch die Stadt. Die Parade auf dem Marktplatz, schneidig durchgeführt, sah eine große Menschenmenge zum Spalier versammelt. Groß war auch die Zuhörerzahl beim eigentlichen Wettstreit im Wipkerschen Saale. Es gab einen harten Kampf um die höchsten Ehren und Auszeichnungen. Alle taten ihre Pflicht, wer nicht bei den ersten war, wird sich bemühen, das nächste Mal den Sieg davonzutragen. Das Soester Tambourkorps „Einigkeit" machte in der 1. Klasse wieder einmal das Rennen; in der 2. Klasse dominierte Meiningsen, das nur beim Klassenspiel den 2. Preis erhielt, sonst aber den 1. Preis mit nach Hause nahm. Nach der Siegerverkündung und Ehrung im Wipkerschen Saal verlebten die Anwesenden noch einige frohe Stunden.

Siegerliste:

Parademarsch:
1. Preis Tambourkorps Lippstadt,
2. Preis Tambourkorps Einigkeit Soest,
3. Preis Tambourkorps Neuengeseke,
4. Preis Tambourkorps Beckum,
5. Preis Tambourkorps Allagen,
6. Preis Tambourkorps Gütersloh,
7. Preis Tambourkorps Ahlen.

1. Klasse.

Festzug:
1. Preis Tambourkorps Einigkeit.
2. Preis Tambourkorps Beckum,
3. Preis Tambourkorps Lippstadt,
4. Preis Tambourkorps Allagen.

Klassenspiel:
1. Preis Tambourkorps Einigkeit,
2. Preis Tambourkorps Lippstadt,
3. Preis Tambourkorps Beckum,
4. Preis Tambourkorps Allagen.

Ehrenspiel:
1. Preis Tambourkorps Lippstadt,
2. Preis Tambourkorps Einigkeit,
3. Preis Tambourkorps Beckum,
4. Preis Tambourkorps Allagen.

Hauptehrenspiel:
1. Preis Tambourkorps Einigkeit,
2. Preis Tambourkorps Lippstadt,
3. Preis Tambourkorps Beckum,
4. Preis Tambourkorps Allagen.

Tambourmajor:

Einigkeit	71½ Punkte
Lippstadt	71½ Punkte
Beckum	70 Punkte
Allagen	66 Punkte

2. Klasse.

Festzug:
1. Preis Ahlen, 2. Preis Gütersloh und Stockum, 3. Preis Neuengeseke, 4. Preis Menden, 5. Preis Elsen.

Klassenspiel:
1. Preis Menden, 2. Preis Ahlen, 3. Preis Gütersloh, 4. Preis Elsen, 5. Preis Stockum, 6. Preis Neuengeseke.

Ehrenspiel:
1. Preis Menden, 2. Preis Ahlen, 3. Preis Stockum, 4. Preis Elsen, 5. Preis Gütersloh und Neuengeseke.

Hauptehrenspiel:
1. Preis Ahlen und Elsen, 2. Preis Menden, 3. Preis Stockum, 4. Preis Gütersloh, 5. Preis Neuengeseke.

Tambourmajor:
1. Preis Elsen, 2. Preis Neuengeseke, 3. Preis Ahlen, 4. Preis Menden, 5. Preis Stockum, 6. Preis Gütersloh.

3. Klasse.

Festzug:
1. Preis Meiningsen, 2. Preis Lette, 3. Preis Hultrop, 4. Preis Hewingsen.

Klassenspiel:
1. Preis Hultrop, 2. Preis Meiningsen, 3. Preis Hewingsen, 4. Preis Lette.

Ehrenspiel:
1. Preis Meiningsen, 2. Preis Lette, 3. Preis Hultrop, 4. Preis Hewingsen.

Hauptehrenspiel:
1. Preis Meiningsen, 2. Preis Hultrop, 3. Preis Lette, 4. Preis Hewingsen.

Tambourmajor:
1. Preis Meiningsen, 2. Preis Hewingsen, 3. Preis Hultrop, 4. Preis Lette.

★

?:? **Verkauft** wurde gestern in der Kunstausstellung im „Blauen Saal" eine Kleinplastik von Fritz Viegener.

Vom städtischen Freibad

Die Soester Schwimmanstalt am Brüdertor hat in den letzten Jahren bereits einige Verbesserungen erfahren, die ebenso erforderlich wie begrüßenswert sind. Wir erinnern nur an die Schaffung verschließbarer Zellen, die Toiletteanlagen, das Sonnen- und Luftbad für Kinder usw. In diesem Jahre sind wiederum einige notwendige Neuerungen geschaffen bezw. werden sie in kürzester Zeit angebracht sein. Alle Schwimmer werden es begrüßen, daß in diesem Jahre der „baufällige" hölzerne Springturm, der beim Betreten recht „wackelig" war, verschwinden und durch einen eisernen Turm mit einer 5 Meterplattform ersetzt wird. Recht erfreulich ist es, daß von der Schwimmanstalt aus eine Ueberbrückung zu der gegenüberliegenden Wiese hergestellt ist, sodaß hier insbesondere bei dem starken Andrang zum Familienbad Liegegelegenheit auf grünem Rasen gegeben ist. Der Platz, der bekanntlich im Winter als Eisbahn dient, erhält eine Bretterumwandung. Des weiteren ist ein großer gemeinschaftlicher Umkleideraum für die Schulen hergestellt worden, ein besonderer Raum dient in gleicher Eigenschaft den blinden und stummen Kindern. Das Wasser, das dem Becken nicht aus dem Soestbach, sondern aus der Wasserleitung zugeführt wird, erhält hin und wieder Chlorgas, sodaß es vollkommen keimfrei ist. Der direkte Zugangsweg zur Schwimmanstalt, der bei Regenwetter stark aufweichte, erhält eine feste Packlage.

Unsere Schwimmanstalt, die sich mit denen vieler anderer Städte messen kann und ihresgleichen sucht, wird nunmehr allen Anforderungen der Besucher genügen. Idyllisch inmitten grünender und schattenspendender Bäume gelegen, eingebettet in das Grün der Felder, sollte sie allen Soestern ein gesuchter und beliebter Aufenthaltsort und eine gesunde Sportstätte sein. Hinzu kommen die vorbildlichen Bäderpreise, die es jedem gestatten, das städtische Freibad aufzusuchen. So mögen denn die Bemühungen der Soester Stadtverwaltung um die Ausgestaltung der Anlage durch regen Besuch belohnt werden.

)!(**Für das Strandbad** in Delecke wurde Herr Erich Seidscheck, für das Freibad an der Körbecker Jugendherberge Herr Josef Blickmeier von hier als Schwimmeister verpflichtet.

Mit Schwan die Hälfte Arbeit!

Sei's beim Wäsche-Einweichen, Waschewaschen, Schrubben, Scheuern und Reinemachen, Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver ist ein flinker und billiger Helfer!

Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Die Pressestelle der Hitlerjugend gibt folgende Anordnung bekannt:

Für die Gefolgschaft Soest der H. J.

Letzte Anordnung für das Gebietstreffen in Düsseldorf am 27. und 28. Mai.

1. Samstag, 27. Mai, morgens pünktlich 8,30 Uhr treten in Soest vor dem Parteilokal Hofferberth (Bahnhofshotel), Brüderstraße, sämtliche Teilnehmer am Gebietsaufmarsch in Düsseldorf feldmarschmäßig ausgerüstet an.
2. Die Kameradschaftsführer stellen von sich aus die Stärke der Kameradschaften fest u. melden sie, ebenso die Fehlenden.
3. Wer nicht pünktlich um 8,30 Uhr im Glied steht, kann an der Fahrt nicht mehr teilnehmen.
4. An Verpflegung muß mitgenommen werden:
   a) Brot für 2 Tage; Butter, Speck, Schinken oder Wurst;
   b) In der Feldflasche: Tee mit etwas Zitrone und etwas Zucker;
   c) Im Brotbeutel: Verpflegung für den Samstag.
5. Vor dem Abmarsch wird ein gründlicher Appell abgehalten. Die Uniform muß tadellos in Ordnung sein. Alles hat sauber zu sein. Die Tornister werden sorgfältig gepackt und die grauen oder braunen Decken bezw. Zeltbahnen ordentlich darauf befestigt. Die Stiefel bezw. Gamaschen und Koppelschlösser müssen tadellos blank sein. Jeder H. J. hat zur Fahrt Achselklappen u. eine rot-weiße Kordel um den Mützendeckel. Blanke Knöpfe, Hoheitsabzeichen u. Parteiabzeichen sind verboten.
6. Nach dem Appell wird mit dem Spielmannszug dr SA ein kurzer Propogandamarsch durch die Stadt gemacht.
7. Pünktlich 10 Uhr wird am Jakobitor der Omnibus bestiegen zur Fahrt nach Düsseldorf.

Soest, den 25. Mai 1933.

Der Gefolgschaftsführer:
M. d. L. b.: Heinrich.

★

Bund deutscher Mädel zum Gebietstreffen nach Düsseldorf

Samstag früh treten fast alle unsere Mädel die langersehnte Fahrt zum Gebietstreffen nach Düsseldorf an. Nun haben wirs geschafft. Die Vorbereitungen sind getroffen worden und die vielen braunen Kleider und Trägerröckchen unserer Jüngsten sind fertig geworden. Manche Mutter wird eine Sorge leichter sein. — Im Namen des B. d. M. Ortsgruppe Soest danke ich hiermit all den lieben Bürgern, die uns dazu verholfen haben, daß wir so zahlreich an der Schlageterkundgebung teilnehmen können. Mögen sie uns nicht weiter böse sein, wenn wir sie zu arg belästigt haben. Jedes Mädel möchte doch gern das große Erleben am Schlageterdenkmal in der Golzheimer Heide mitnehmen!

Die Bezirksleiterin.

(!) **Die Friedhofsverwaltung** weist erneut darauf hin, daß demjenigen, der Personen namhaft macht, die bei Diebereien auf dem Friedhof gefaßt werden, eine Belohnung von 20,— Rm. ausgezahlt wird. — Alle Bediensteten, sowie das den Friedhof besuchende Publikum werden um ihre Mithilfe gebeten, damit den überhand nehmenden Diebstählen und Grabschändungen Einhalt geboten werden kann.

)!(**Der Schachverein Soest** will nach dem guten Verlauf seiner ersten Werbeveranstaltung am Montag, den 29. Mai, erneut mit einem Abend an die Oeffentlichkeit treten. Es wird schon heute um freundliche Beachtung dieses Tages gebeten, über Ort und Stunde ergeht noch nähere Mitteilung. Ganz besonders herzlich sind auch die Schulen eingeladen. Nach einem kurzen einführenden Vortrag soll diesmal neben einem Massenspiel auch ein Blindspiel (Partie aus dem Gedächtnis) vorgeführt werden. — Am Samstag abend dieser Woche hält der Verein im Deutschen Haus seine Generalversammlung ab, alle Schachfreunde sind dazu willkommen.

)!(**Schlageter-Gedenkaufführung im Stadttheater Dortmund.** Am Freitag, den 26. Mai — dem Tage, an dem sich die Erschießung Albert Leo Schlageters zum 10. Male jährt — findet im Dortmunder Stadttheater eine Aufführung des erfolgreichen Schauspiels von Hanns Johst „Schlageter" statt, die dem Tage entsprechend eine besondere Note erhält. Die Vorstellung wird umrahmt von der „Coriolan"-Ouverture (städtisches Orchester unter Leitung von Josef Kugler), dem Sprechchor „Schlageter", deutsche Verse von Friedhelm Kaiser, gesprochen von dem N. S. Schülerbund des Bismarck-Realgymnasiums, und dem Tambourin-Korps der Hitler-Jugend. Karten zu ermäßigten Preisen für auswärtige Besucher können von den Vorverkaufsstellen der Verkehrsvereine in den betreffenden Orten bezogen werden. Wo Vorverkaufsstellen nicht eingerichtet sind, können die Karten beim Verkehrsverein in Dortmund bestellt werden.

)!(**Christliche Pfadfinderschaft.** Sonntag, den 28. Mai 1933, Pflichtkirchgang für alle in Kluft. Vorher 9,15 Uhr Kleider-Appell im Thomä-Gemeindesaal. Pfingsten findet unsere Fahrt bestimmt statt. Anmeldungen nimmt der Spätterführer entgegen. Diejenigen, die ohne Entschuldigung nicht antreten, werden von der Pfingstfahrt ausgeschlossen. Der Aeltestenrat tritt Samstag abend bei Güttmann 8,15 Uhr zusammen. Gut Pfad!

• Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Östinnen, 24. Mai. **Auszeichnung!** Wie alljährlich, so hat sich auch in diesem Jahre die Molkerei-Genossenschaft Östinnen an den Preiswettbewerben der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin erfolgreich beteiligt. Die eingesandte Frischmilchprobe wurde bei voller Punktzahl mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Mit den 2. Preisen wurden die ausgestellte Butter und Schlagsahne ausgezeichnet. Bei den monatlichen Wettbewerben der Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt in Münster erhielt die Molkerei im Jahre 1932 dauernd das Prädikat „hochfein". Auch hierfür wird die Molkerei von der Landwirtschaftskammer eine besondere Auszeichnung erhalten.

Östinnen, 24. Mai. **Gesangverein!** Zum Dienstag, den 23. Mai hatte der Gesang-Verein Östinnen seine Mitglieder zur 2. Hauptversammlung in die Kleinbahnwirtschaft beim S.-Br. Fritz Berghoff eingeladen. Der 1. Vorsitzende, S.-Br. Fritz Sillis, begrüßte die zahlreich erschienenen Sangesbrüder und Freunde. Es wurde u. a. die Festfolge des Bundesgesangfestes in Hattrop bekanntgegeben. Die Abfahrt erfolgt mit einem Wagen pünktlich 12,30 Uhr vom Schulhof. Die übrigen Sangesbrüder, die mit Rädern oder Motorrädern fahren, sollen 1,15 Uhr am Eingang des Dorfes Hattrop sein. Die Versammlung wurde gegen 11,15 Uhr geschlossen. Gut Sang!

Östinnen, 24. Mai. **Jahresfest des Frauenvereins!** Am vergangenen Dienstag feierte der Frauenverein Östinnen in der alten Schule sein Jahresfest. Die Leitung der Feier hatte Herr Pfarrer Johanniswerth, Soest in freundlicher Weise übernommen. Nach einer kurzen Andacht trat die Kaffeepause ein. Danach erzählte Pfarrer Johanniswerth den Frauen von seiner Arbeit und seinem Wirken in der westfälischen Frauenhülfe. In seinen Ausführungen ermahnte er die Frauen, daß nicht die Sorge für das leibliche Wohl unsere größte Sorge sein soll. Er zeigte ihnen, daß zwei Sorgen von unserm Herrgott gefordert werden. Die Sorge für unser Seelenheil und die Fürsorge für unsere Mitmenschen. Sie sollen freudige Bekenner und gläubige Beter sein. Gerade in der Zeit der nationalen Erhebung, in der wir erst bisher die Frühlingsblüte erlebt haben, müssen Mütter und Frauen besonders mithelfen, daß die Früchte nicht ausbleiben können. Die Feier wurde durch das Singen einiger Choräle verschönt. Zum Schluß dankte Pfarrer Clemen dem Vorsitzenden der westfalischen Frauenhülfe für den schönen Nachmittag und versprach namens des Frauenvereins Östinnen eifrig mitzuhelfen an dem Werke treuer Nächstenliebe.

Östinnen, 24. Mai. Zum Vorsitzenden des Turnvereins ist nun endgültig Herr Lehrer Timmermann ernannt und vom Gauvertreter des Ostwestfalengaues (Herrn Rodenkirchen) der Deutschen Turnerschaft bestätigt worden. Der neue Vorsitzende wird nunmehr den übrigen Vorstand bestimmen.

Aus Werl und Umgegend

)!(**Zur Ehrung von Leo Schlageter** setzen am Freitag, dem 26. Mai 1933 aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, alle Behörden die Fahne schwarz-weiß, die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne auf Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

(!) **Werler Turnverein.** Vom 1. Vorsitzenden des Werler Turnvereins, Thr. Wilh. Nölle, sind folgende Vorstands- und Turnratsmitglieder ernannt worden: 2. Vorsitzender Jos. Wulf, 1. Schriftführer W. Goldmeier, 2. Schriftführer Fritz Bastert, 1. Kassierer Th. Wierdeier, 2. Kassierer Jos. Dröge, Oberturnwart H. Hohenschild, 2. Turnwart K. Dröge, 1. Sportwart K. Hohenschild, 1. Spielwart H. Rickert, Vertreter des Trommlerkorps K. Huermann, Beisitzer: K. Runte, O. Lange und H. Luig.

?:? **Fahnenweihe des SA-Sturmes 32/98.** Sonntag weiht der Sturm 32/98 Werl seine Fahne. Festfolge ist wie folgt: Morgens Gottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges. 2 Uhr: Propagandamarsch durch die Stadt; anschließend Fahnenweihe auf der Gänsepöhde durch den Standartenführer Schulte. Von 4 bis 7 Uhr konzertiert der Standartenmusikzug 98 in der Schützenhalle. Ab 8 Uhr deutsche Tänze. Anläßlich der Fahnenweihe werden ungefähr 500—700 SA-Leute aufmarschieren. Die Werler Bevölkerung wird gebeten, durch reichen Flaggenschmuck die Soldaten der nationalen Revolution aufs herzlichste zu begrüßen.

:?: **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor der Gesellenprüfungskommission der Schreiner-Zwangsinnung Werl bestanden ihre Gesellenprüfung die Lehrlinge:

Auer, Johannes, Lehrmeister: Wilhelm Rehbein Budberg;
Berens, Wilhelm, Lehrmeister Wilhelm Rehbein, Budberg;
Biermann, Wilhelm, Lehrmeister Wilh. Rehbein, Budberg;
Hartmann, Josef, Lehrmeister Otto Crönke, Wickede;
Heiermeier, Franz, Lehrmeister Wilhelm Rehbein, Budberg;
Hoffmann, Josef, Lehrmeister Josef Dietz, Werl;
Hölscher, Franz, Lehrmeister Heinrich Hölscher, Werl;
Lenze, Josef, Lehrmeister Anton Stamen, Werl;
Meermann, Josef, Lehrmeister Adam Schäfer, Westönnen;
Nettelhoff, Bernhard, Lehrmeister Friedr. Scholand, Hünningen;
Schlummer, Franz, Lehrmeister Josef Hering, Westönnen;
Sprinke, Wilhelm, Lehrmeister Heinrich Cordes, Werl.

::: **Neuer Vorstand des Wirtevereins** Durch die Gleichschaltung im Wirteverein wurde zum Vorsitzenden Gastwirt Wilhelm Sörries, zum 2. Vorsitzenden Gastwirt Franz Hesse, zum Kassierer Josef Wulf, zum Schriftführer Adolf Hoffoff und zum Beisitzer Franz Mönnighoff gewählt. 1. und 2. Vorsitzender waren bisher Gastwirt Franz Hesse und Franz Mönnighoff.

?:? **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am Mittwoch die Eheleute Schreinermeister August Dietz und Franziska, geb. Dohle, Steinergraben 27. Am heutigen Tage feiert die Tochter des Jubelpaares, Frl. Agnes Maria mit dem Kaufmann Friedrich Uphoff aus Amsterdam gleichzeitig das Fest der grünen Hochzeit.



DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

40

Gerade in der Nacht, in der es geschehen sollte, hat mich Damballa gerufen und mir den rechten Weg gezeigt: Nicht umsonst soll ich mein Leben von mir werfen, sondern es meinem Volke schenken, das durch meinen Tod von den weißen Unterdrückern befreit werden wird! — Verstehst du denn nicht, welch große Gnade mir durch diese Berufung widerfahren ist? Und du, die Priesterin Damballas, willst dich weigern, seinen Befehl zu vollziehen? Du allein würdest es dann verschuldet haben, wenn die Haitianer wieder ein Volk von Sklaven werden, und Damballa würde dich für solchen Frevel furchtbar strafen. Mich aber würdest du zur Fortsetzung eines qualvollen Lebens oder zu einem unrühmlichen und selbstsüchtigen Tode zwingen. Wenn du aber dem Gebote folgst, so wirst du damit unserem Volke und mir etwas Herrliches schenken: ihm die irdische Freiheit und mir die Seligkeit einer Wiedervereinigung mit meinem Vater und meinen Brüdern!

Solchen und ähnlichen Reden Dianes hatte die alte Priesterin auf die Dauer nicht widerstehen können und sich endlich zur Erfüllung ihrer schweren „Pflicht" bereiterklärt.

Und dann ging es von Mund zu Mund, daß eine Woche später, beim nächsten Petro-Service, im Houmfort bei Goumas ein „cabrit sans corn" geopfert und damit die Befreiung Haitis von seinen Feinden vollzogen werden würde. Leise und geheimnisvoll raunten die haitianischen Landleute und Gebirasbewohner diese Nachricht einander zu. Vor Kindern und vor Leuten, denen man nicht durchaus traute, wurde sie ängstlich geheimgehalten.

*

Und nun ist die Nacht hereingebrochen, in der das furchtbare Opferwerk vollbracht werden soll. Gegen dreihundert Menschen, viele aus tagweit entfernten Orten, sind bei dem Wudutempel zusammengekommen. Keiner von ihnen ahnt, daß sich doch ein Verräter gefunden und daß ein Trupp von Gendarmen unter Führung eines amerikanischen Offiziers im Eilmarsch dem Houmfort naht und nicht mehr weit davon entfernt ist.

Da der Houmfort selbst zu klein ist, die ganze Menge zu fassen, hat man den Opferaltar im Freien, links neben der Tempelpforte, errichtet. Rechts vom Eingang steht die „Tunnelle", ein Baldachin, unter dem auf einem Podium acht Männer ihren Platz haben: die drei Trommler und fünf Papalois. Wudupriester anderer Tempel, die sich als Gäste zu dem großen Blutsopfer eingefunden. Der ganze Platz vor dem Houmfort ist von Fackeln erleuchtet. Die Gläubigen hocken im Halbkreis und viele Reihen tief am Boden. Die Tempelpforte ist noch geschlossen. Niemand wagt ein lautes Wort zu sprechen. Nur dumpfes Flüstern wird hier und da vernehmbar, und doch liegt eine ungeheure Erregung über dieser fanatisierten Menge.

Jetzt ertönen drei Schläge, die von innen gegen die Tür des Houmforts geführt werden. Der älteste der fünf Priester hebt die Hand. Auch das Flüstern verstummt; es wird lautlos still. Abermals hebt der Papaloi seine Hand empor, und die Trommler setzen mit dem düsteren Rhythmus des Damballa-Marsches ein. Dann springt die Tempelpforte auf. Wie ein Aufseufzer geht es durch die Reihen. Eine phantastische Prozession kommt aus dem Tempel und schreitet die Gasse, die man zwischen der Gemeinde freigelassen hat, entlang.

An der Spitze des Zuges gehen vier junge Männer und schwingen die rituellen Aeons, aus Kürbisschalen gefertigte Klappern. Gleich hinter ihnen kommt Mama Zouzou. Sie trägt, wie gewöhnlich, ein feuerrotes Hemd; aber heute hängen von Hals und Schultern Ketten und Amulette darüber, gefertigt aus Knochen, Zähnen, Steinen und undefinierbaren anderen Gegenständen. Auf dem Kopf trägt die Mamaloi einen hohen, mit bunten Federn geschmückten roten Turban. Ihr Gesicht ist starr und ausdruckslos, ihre Arme liegen steif am Körper. Unter fortwährenden Drehungen bewegt sie sich langsam vorwärts. Sie sieht nicht mehr wie ein lebender Mensch aus, sondern gleich einer Holzpuppe, wie sie die Orchestrions von Karussells und Schaubuden manchmal aufweisen. Rechts und links von der Priesterin gehen je zwei weißgekleidete Mädchen; sie tragen die mit mystischen Zeichen bestickten Wudufahnen. Dann folgen zwei halbnackte Neger mit den unheimlichsten Requisiten dieser Feier: Der eine trägt in den über den Kopf emporgereckten Händen ein blitzendes Schwert, der andere eine Machete, ein sichelartiges Messer, das er am Stiel und an der gebogenen Spitze hält. Hinter diesen beiden schreiten, in Reihen zu vieren geordnet, vierzig Negermädchen in wallenden weißen Hemden; sie singen, von dem Klang der Trommeln und Rasseln begleitet, eine Hymne auf Damballa, während die Menge noch in Schweigen verharrt. — Dieser Zug bewegt sich immer weiter in der Richtung nach Mama Zouzous Hütte zu und verschwindet schließlich in der Dunkelheit zwischen den Bäumen.

Die Trommeln schweigen. Der alte Papaloi spricht ein paar Gebetsformeln. Dann, auf ein Zeichen von ihm, fallen die Trommeln wieder ein, diesmal mit einem wilden Rhythmus, und die ganze Gemeinde stimmt dazu ein Lied an. Sofort verlassen die vier anderen Wudupriester die Tunnelle und beginnen vor der Tempelpforte einen religiösen Tanz, der sich zu immer wilderer Ekstase steigert. Der Schluß dieses Tanzes besteht darin, daß alle vier Priester — auf rätselhafte Art im gleichen Augenblick — wie vom Blitz getroffen zu Boden stürzen und ohnmächtig unter die Tunnelle zurückgetragen werden.

Wieder ertönt Gesang. Es sind die Stimmen der weißgekleideten Mädchen im Gefolge der Mamaloi. Der Zug kommt jetzt von Mama Zouzous Hütte zurück. Er zeigt noch dieselbe Anordnung wie vorher, nur ist hinter der Priesterin und den Fahnenträgerinnen und vor den Trägern von Schwert und Machete eine neue Gruppe eingefügt: Diane und zwei junge Mädchen, denen es oblag, während der Vorbereitungen im Tempel bei ihr in der Hütte zu bleiben. Jetzt führen sie Diane auf die Art, wie sonst die Opfertiere zum Schlachtaltar geführt werden, aber nicht an Stricken, sondern an Blumengirlanden.

Dianes Erscheinung ist völlig verwandelt: die letzten Fetzen des Bußgewandes, das sie länger als ein Jahr getragen, sind von ihr genommen werden. Sie ist mit einem schneeweißen Hemd bekleidet. Ihre langen schwarzen Haare, wieder gewaschen und gekämmt, wallen über Rücken und Schultern. Ihr Haupt ist mit einem Kreuz von weißen Blumen geschmückt. Sie schreitet wie in einem hypnotischen Zustand dahin; ihre Blicke sind starr und ohne Ausdruck geradeaus gerichtet.

Als die Menge das Opfer erblickt, geht ein Rauschen der Ergriffenheit durch die Reihen, und alle neigen in tiefer Ehrfurcht die Stirn bis zum Erdboden.

Vor dem Opferaltar macht der Zug halt. I Dianes Blick kommt plötzlich wieder Leben: ei Ausdruck von namenloser Angst. Sie hat den großen Holztrog erblickt, in den sie so oft das Blut der Opfertiere hat fließen sehen. Doch der strenge Ritus erlaubt nicht, daß ihre plötzlich erwachte Todesangst durch einen schnellen Vollzug des Opfers abgekürzt wird. Die Gemeinde hat erst noch einen langen Klagegesang zu absolvieren. Von neuem ertönt der düstere Klang der Wudutrommeln, und Hunderte von Stimmen singen klagend:

„Großer Gott Damballa! Warum hast du einen Bock ohne Hörner verlangt? Wir flehen dich an: Verstehe uns durch ein Zeichen, daß du auf das Opfer verzichten willst! Wenn du aber darauf bestehst, so werden wir es dir geben!"

(Fortsetzung folgt.)

)!(**Orchestervereinigung.** Die Probe fällt heute abend aus.

(!) **Erstkommunion im Ursulinenkloster.** Am Feste Christi Himmelfahrt gingen 12 Schülerinnen des hiesigen Ursulinenklosters der 7. Klasse zum ersten Male zum Tisch des Herrn.

=:= **Freiwillige Sanitätskolonne.** In der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne wurde Herr Dr. med. Voß zum Vorsitzenden gewählt, der gleichzeitig Kolonnenarzt bleibt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. Nachtsheim, wurde zum Ehrenmitglied der Kolonne gewählt.

Schöffengericht Hamm

Die Gelegenheit war günstig.

Landstreicher als Einbrecher — Sechs Monate Gefängnis.

Der ledige Arbeiter Ernst Brubhaus war schon lange Zeit arbeitslos und trieb sich ohne festen Wohnsitz umher. Er erhielt bereits wegen Bettelns und Landstreichens eine Haftstrafe von einer Woche. Das schreckte ihn aber nicht davor zurück, nach Verbüßung der Strafe sein unstetes Leben wieder aufzunehmen. So kam er nach Soest, wo er sich lange Zeit aufhielt. — In der Nacht zum 1. April ds. Js. erlaubte sich B. dann einen „Aprilscherz". Er entfernte eine der kleinen Scheiben, aus denen das Schaufenster des Altwarenhändlers Broch in Soest zusammengesetzt ist. Schnell langte er durch die entstandene Oeffnung hindurch und eignete sich widerrechtlich einen Herrenrock an, mit dem er dann schleunigst das Weite suchte. Weil der erste Diebstahl so gut geklappt hatte, drückte B. in der Nacht zum 14. April ds. Js. nochmals eine Scheibe am Geschäft des Altwarenhändlers ein. Jetzt hatte er aber wesentlich mehr Mut und entwendete zwei Joppen, eine Hose und einen Rock. Auch mit diesem Diebesgut suchte er das Weite. Er wurde aber als Täter ermittelt und festgenommen. Die gestohlene Ware konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Dem Hammer Schöffengericht, vor dem er sich nunmehr zu verantworten hatte, wurde er aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Reumütig gab er die Taten zu. Der Staatsanwalt hielt eine scharfe Strafe von 10 Monaten Gefängnis für notwendig, das Gericht urteilte milder und erkannte auf eine **Gefängnisstrafe von sechs Monaten.** B. nahm das Urteil an. ss.

Turnen, Sport, Spiel

Ein torreiches Treffen!

Spiel und Sport Soest — Polizei SV. Hamm 3:8 (2:5), Ecken 5:2.

Beide Mannschaften stellten sich mit dem Hitler-Gruß vor. Die Hammer haben ihren zahlenmäßig hohen Sieg auf Grund ihres überzeugend vorgeführten Spieles verdient. Das Spiel beginnt pünktlich um 18,30 Uhr. Auf beiden Seiten spielt je ein Ersatzmann. Die Hammer erzielen bei einem überraschenden Durchbruch durch ihren Halblinken das erste, für Brünger unhaltbare Tor. Das Spiel wickelt sich dann nur im Felde ab, da die Soester noch ziemlich offen halten können. Ein leichter Regen setzt ein und hält während des ganzen Kampfes an. Bender zeichnet sich oft durch gute Flankenläufe aus. Auch Hohenberger weiß durch gutes Kopfspiel zu gefallen. Die erste Ecke für die S. S.ler bringt nichts ein. Kurz hintereinander werden zweit todsichere Sachen verpaßt. Brünger kann einmal im letzten Moment noch dazwischen fahren und ein Tor verhüten. Der Erfolg einer exakten Kombination der „Grünen" ist ein wunderbares Tor des Halbrechten der Gäste. Die Spiel und Sportler drängen stark; aber die gegnerischen Baks klären immer. Einen schönen Schuß Streitbörgers meistert der Gästetorwart sehr sicher. Die Braun-Weißen kommen noch zu verschiedenen Ecken, die aber alle im Aus landen. Wieder einmal hat der Hammer Halblinke das Leder erwischt und sendet unhaltbar ein. Das Tor aber war ein Abseitstor, worauf der Schiedsrichter leider nicht einging. Die Hammer setzen alles auf eine Karte und einmal mehr ist es der Halblinke, der zum vierten Male für die Grünen einsendet. Bender ist bei einem Alleingang gut durchgekommen und sendet unhaltbar zum ersten Gegentreffer ein. Die Spiel und Sportler beherrschen für kurze Zeit das Spielfeld. Ein fünftes Tor, das der Hammer Linksaußen bei einem Durchbruch erzielt, war wiederum ein Abseitstor. Im Anschluß an eine Ecke erwischt Bender das Leder und köpft unhaltbar in die linke Ecke ein. Bis zur Pause ändert sich nichts mehr. — Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte ist es wiederum der erfolgreiche Halblinke, der Brünger zum sechsten Male überrumpelt. Die Braun-Weißen sind sichtlich deprimiert u. müssen sich noch ein siebtes Tor gefallen lassen. Ihre Angriffe werden von der guten gegnerischen Hintermannschaft gänzlich zunichte gemacht. Der Linksaußen der Gäste umspielt geschickt die Verteidigung und erzielt durch einen wunderbaren Winkelschuß das letzte Tor für seine Farben. Die Einheimischen, die sichtlich bemüht sind, die hohe Niederlage zu verringern, werfen jetzt ihre ganze Mannschaft nach vorn und setzen zum Endspurt an. Hohenberger ist es kurz vor Schluß noch einmal vergönnt, dem gegnerischen Torwart das Nachsehen zu geben. In den letzten Minuten gehn die Braun-Weißen weiterhin den Ton an, können aber an dem 8:3-Sieg der Gäste nichts mehr ändern!

Die Ueberraschung: Sassendorf schlägt S. S. Soest 6:4.

Zum einem Freundschaftsspiel hatten die in die 2. Bezirksliga aufgestiegenen Sassendorfer die 1. Mannschaft von S. S. Soest eingeladen. Die Braun-Weißen spielten mit Mafur von den Alten Herren im Tor, da Brünger verhindert war. Der unerwartete Sieg der Sassendorfer ist trotz des Ersatztormanns, der Brünger natürlich bei weitem nicht vertreten konnte, ein großer Achtungserfolg. Die B. B.ler können mit nicht geringen Hoffnungen den Kampf in der 2. Bezirksklasse aufnehmen, in der der gestern gezeigte Kampfgeist beibehalten werden muß.

1. VfR. Soest — 1. SV. B. 09 Arnsberg 4:5.

Beide Mannschaften lieferten sich ein faires und flottes Spiel, das die Zuschauer ganz befriedigte. Die Regierungsstädter gewannen verdient.

Alte Herren VfR. — Alte Herren Arnsberg 0:1

Die Soester Alten Herren hatten Pech und traten sich das einzige Tor des Spiels ins eigene Heiligtum.

1a-Jgd. VfR. — 1a-Jgd. Sassendorf 0:2.

1. M. DJK. „Westfalia" Soest — 1. M. DJK. Eickelborn: in der 1. Halbzeit wegen Regen beim Stande von 0:0 abgebrochen.

1a-Jugend DJK. Westfalia Soest — 1a-Jugend DJK. Eickelborn 1:3 (0:1).

Die Spiele der 2. Mannschaft und Alte Herren-Mannschaft wurden von Unna abgesagt, da im Vorstand des DJK. „VfB." Unna ein Sterbefall eingetreten ist.

Handball.

1. VfR. Soest — 1. S. S. 09 Hüsten 8:3.

Bekanntmachung

Betr.: Erhebung der Standorte der Obstbäume.

Im Mai ds. Jhs. wird gemäß Erlaß des Herrn Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in den Hauptobstbaugebieten des Reiches, zu denen auch der Kreis Soest zählt, die Ermittlung der Standorte der im Dezember 1932 gezählten Obstbäume durchgeführt. Die Kenntnis der deutschen Obsterzeugung ist für die Beurteilung wichtiger agrarpolitischer Fragen unerläßlich. Ich betone ausdrücklich, daß die Erhebung nur statistischen Zwecken dient. Die Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Steuerzwecke benutzt werden. Die Bevölkerung des Kreises wird daher ersucht, die erforderlichen Angaben bei der Erhebung lückenlos zu machen, damit die ordentliche und vollständige Erfassung sämtlicher Obstbäume gewährleistet ist.

Soest, den 22. Mai 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 59 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes in der zur Zeit gültigen Fassung werden bis zur endgültigen Beschlußfassung durch die Gemeinde oder Festsetzung durch die Aufsichtsbehörde vorläufig die Steuersätze des Vorjahres forterhoben.

Bis zum Erhalt des neuen Steuerzettels sind daher von den Steuerpflichtigen die Beträge des Vorjahres in vierteljährlichen Teilbeträgen unter Vorlage des vorjährigen Steuerzettels vorläufig weiter zu zahlen. Der 1. Teilbetrag ist am 15. Mai fällig gewesen.

Körbecke, den 18. Mai 1933.

Namens der Gemeindevorstände des Amtes Körbecke: Der Ehren-Bürgermeister:
J. V.: Schäferhoff, Amtsbeigeordneter.

Geschäftliches

Die Hauderei August Karrie, Osthofenstraße 49, weist in einem Inserat der heutigen Ausgabe neben dem üblichen Hauderibetrieb auf die Anschaffung eines Wagens für Leichenüberführungen hin.

Wohl jede Hausfrau denkt daran —

wenn sie das rote Paket Dr. Thompson's Seifenpulver in die Hand nimmt, daß schon ihre Mutter stets Schwan-Pulver für alle Wäsche, zum Abseifen, Scheuern und Schrubben benutzt hat. Seit über 50 Jahren bewährt sich Schwan-Pulver als treuer Helfer der Hausfrau. Heute verdient Schwan-Pulver noch deshalb den besonderen Vorzug, weil es sehr billig und sparsam ist, vor allem das Doppel-Paket zu 44 Pfg. Ferner wissen Sie ja, daß Sie aus einem Paket Schwan-Pulver 3 Pfund Seifenpaste von vorzüglicher Reinigungskraft bereiten können. (Rezept auf jeder Packung angegeben). Schwan-Pulver hilft also wirklich sparen. Das rote Paket mit dem Schwan sollte in keinem Haushalt fehlen.

Stadttheater Dortmund

Freitag, 26. Mai. **Gedenk-Aufführung zur 10. Wiederkehr des Erschießungstages Albert Leo Schlageter: Schlageter.** Schauspiel von Hanns Johst. Anfang 20 Uhr Ende gegen 22¼ Uhr.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

S. G. U.
Sonntag, den 28. 5., 14 Uhr, Ulrichertor:
Brandholz.

Moderne, abgeschl.
Etage
zum 1. 8. zu vermieten.
Nöttenstr. 36

Schmerzende Füße sind eine Qual. Burgit-Fußpflege hilft Ihnen. Kostenlose Beratung durch Hans Hurlbrink, Soest, Grandweg 11.

Was jetzt auf den
Mittagstisch
gehört!
Frische
Kartoffeln
10 Pfd. n. 1,24 Mk.
Gemüse Erbsen
2 Pfd. D, 55 Pfg.
Braunschweiger
Gemüse-Spargel
Pfd. 48 u. 43 Pfg.
gek. **Schinken**
¼ Pfd. 27 Pfg,
Neue
Matjesheringe
Fast täglich erhalten wir **größere Zufuhren frisches**
Obst- u. Gemüse
Salat, Gurken
Blumenkohl,
Rhabarber
Tomaten usw.
goldgelbe
Bananen
Pfd. 29 Pfg.
bekannte
5 Pr. Rückvergütung
Hill AG
Soest, Sassendorf

Für den WANDERSCHUH
nur **Kleekämper-Sohlen,**
sie halten unheimlich lange.
Schuhinstandsetzung
KLEEKÄMPER
Markt 9 **Markthalle.**

4 WOCHEN KOSTENLOS
die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe"!
Was die WK sind?
Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!
Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!
Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!
Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.
Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Vorteil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!
Bitte hier abtrennen!
GUTSCHEIN
Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38
Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos und unverbindlich
Anschrift bitte recht deutlich!

Betten
Bettstellen von 11,50 an
Matratzen von 11,50 an
Reform-Unterbetten von 6,90 an
Steppdecken von 4,90 an
Kopfkissen von 1,75 an
Oberbetten von 7,50 an
Bettenhaus Hermessen,
Soest.

Leichte
Sommer-Stoffe
Mousseline-Voiles
Seiden, uni und bedruckt
in entzückenden Mustern.
Damen- und Backfisch-Mäntel
zu Pfingsten besonders preiswert.
Gebr. Weimann.
Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet.

Die Deutsche Rundfunk Funk Post
die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark
Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Weiße Zähne: Chlorodont

Verding.
Die Schlosserarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigung auf dem Grundstück des Herrn Karl Schüerhoff sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.
Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum **Freitag, den 2. Juni 1933 — 10 Uhr** — in verschlossenem mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlag zurückgegeben sein.
Soest, den 24. Mai 1933.
Der Magistrat — Stadtbauamt.

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.
Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25 Mk. an.**
Fertige Slipon,
beste Ware **49.— Mk.**
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß.

Schlageters letzte Tage

Die Farce des Kriegsgerichts

Am 8. Mai 1923 tagte in Düsseldorf das französische Kriegsgericht. Ein Oberst, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants sind Richter. Sie werden auf deutschem Boden über deutsche Patrioten zu Gericht sitzen, werden die Trikolore in einem deutschen Hause zur Kupplerin französischen Unrechts machen.

Die Deutschen werden von den Anwälten Dr. Marx, Dr. Sengstock und Dr. Müller verteidigt.

Der Vorsitzende verliest schnell und geschäftsmäßig in französischer Sprache die Anklageschrift gegen sieben Personen: Kaufmann Albert Leo Schlageter, Kaufmann Hans Sadowski, stud. med. Alois Becker, Schlosser Georg Werner, Zeichner Bisbing, Ingenieur Kuhlmann, Kaufmann Zimmermann.

Sie werden beschuldigt:

1. Im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt und Berichte und Schriftstücke an deutsche Spezialdienste übermittelt zu haben, zum Zwecke von Attentaten gegen Personen der Besatzungstruppen, Beamte der Alliierten oder von ihnen abhängige Personen;
2. am 12. März am Bahnhof Hügel-Essen, am 15. März in Calcum, im April in Werden-Kettwig vorsätzlich durch Sprengkörper Bahnkörper zerstört zu haben;
3. Sabotageakte begünstigt zu haben;
4. im März im Ruhrgebiet an einem Komplott teilgenommen zu haben, das den Zweck verfolgte, Verbrechen gegen Personen oder Eigentum vorzubereiten oder zu begehen.

Einzeln werden die Angeklagten vernommen. Sie leugnen keine Tatsache, die bekannt ist, sie stehen ein für das, was sie in heißer Liebe für das Vaterland getan haben. Als am zweiten Tage französische Kriminalbeamte vernommen werden, leugnen diese unter Eid, jemals einen der Verhafteten geschlagen zu haben. Noch tragen die Deutschen unzweifelhafte Spuren der Mißhandlung im Gesicht und am Körper. Aber die Franzosen leugnen. So wird dieses ganze Verfahren zu einer Farce, die vom Willen Frankreichs getragen ist, Gewalt vor Recht zu setzen.

Die Anträge des Regierungskommissars, der den Staatsanwalt ersetzt, sind kurz und summarisch. Der Herr vom grünen Tisch wendet sich scharf gegen die Angeklagten, um evtl. vorhandenes Verständnis für ihre Taten bei den Richtern von vornherein zu ersticken. In keinem Falle dürfen den Angeklagten mildernde Umstände bewilligt werden. Ganz Frankreich sehe in diesem Augenblick nach Düsseldorf, ob das glorreiche Frankreich nicht mit diesem Verbrechergesindel fertig werden würde. Es müsse endlich Schluß gemacht werden mit den Ueberfällen im Ruhrgebiet.

Dann kommt das Urteil.

Schlageter wird zum Tode verurteilt, Sadowski zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, Werner zu zwanzig, Zimmermann zu zehn, Bisbing zu sieben und Kuhlmann zu fünf Jahren Gefängnis.

Schlageter zuckt mit keiner Wimper, als das Todesurteil verkündet wird.

Als die Verurteilten fortgeschafft werden, stehen hinter der dreigliedrigen französischen Truppe Deutsche. Kopf an Kopf stehen sie, um diese Tapferen zu sehen, die ihr Leben einsetzten für das Vaterland.

Und als Schlageter aufsieht, bemerkt er eine Frau, die sich verstohlen Tränen abwischt. Es ist eine Frau aus dem Volke. Da wird ihm das Herz warm.

*

Während Schlageter in der Gefängniszelle sitzt und auf die Erfüllung seines Schicksals wartet, regen sich Stimmen für ihn, die seine Begnadigung anstreben. Der Erzbischof von Köln, der Papst, das Königspaar von Schweden setzen sich ein.

Aber Poincaré braucht den Tod dieses Mannes. Und wenn sich alle Geister des Himmels für Schlageter eingesetzt hätten, er mußte sterben, weil Frankreich seinen Tod aus Prestigegründen brauchte.

Schlageter weiß, daß es vorbei ist. Ganz leise regt sich die vage Hoffnung, daß die Freunde von außen her einen Befreiungsversuch machen würden. Aber die Hoffnung ist nur vage.

Und während Schlageter an die Freunde denkt, macht Heinz Hauenstein den Versuch, alles zu seiner Befreiung vorzubereiten. Dazu bedarf er der Hilfe der deutschen Regierungsstellen, aber diese Stellen zucken die Achseln. Sie verbieten vom grünen Tisch aus. Verbieten jede Aktion zugunsten Schlageters und begründen dieses Verbot mit dem Gesetze zum Schutz der Republik.

Das ist bitter, und es ist gut, daß der Gefangene nichts davon weiß.

Schlageters Todeszelle



Die Zelle im Düsseldorfer Gefängnis, in der Schlageter bis zum Tage seiner Erschießung untergebracht war.

Die Golzheimer Heide

Schlageters letzte Stunde ist gekommen. Er hat in seiner Zelle mit dem Leben abgerechnet und bittet, einen Brief an die Eltern schreiben zu dürfen. Die Bitte wird ihm gewährt. Seine Hand ist fest, als er die Feder führt:

Liebe Eltern!

„Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch beichten und kommunizieren. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits. Nochmals Gruß an Euch alle, Vater, Mutter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie. Die beiden Schwager, die ganze Heimat. Euer Albert."

*

Kaum ist dieser Brief geschrieben, da kommt der Geistliche. Die Franzosen lassen ihn mit Schlageter allein.

Er wird auf den Gang geführt.

„Eine Zigarette, bitte ..."

Nach ein paar Zügen wirft er sie fort. Soldaten kommen, nehmen ihn in die Mitte.

Auf der Golzheimer Heide sind Tanks aufgefahren, französische Kavallerie steht da und Soldaten, Soldaten. Frankreichs ganze Macht gegen einen, den sie fürchten und hassen.

Ein Grab ist ausgehoben, davor steht ein Pfahl. Schlageter wird an diesen Pfahl gefesselt.

Er soll niederknien.

Aber er will stehend sterben.

Hinter ihm steht ein französischer Sergeant. Und auch jetzt noch mißhandelt man ihn. Der Sergeant tritt ihm roh in die Kniekehlen.

Die Salve [illegible]

Schlageter ist nicht mehr.

*

Sein Leichnam wird nach der Heimat überführt. Und auf dem ganzen Wege stehen Menschen und fassen die Größe dieses Heldenherzens, vor dem sie sich neigen.

So endet der Weg des deutschen Mannes Albert Leo Schlageter, leuchtend in der Vergangenheit, deutscher Jugend ein Vorbild.

Ein Mitgefangener ...

Als Mitgefangener Albert Leo Schlageters unterbreitete der frühere Kruppsche Betriebsrat Franz Müller aus Mülheim der Oeffentlichkeit noch einige Einzelheiten dieses echt-deutschen Mannes und Offiziers.

Als Insasse der Zelle 11 und zu den politischen Gefangenen gehörig, hatte ich nun Gelegenheit — da wir auf den Gängen der Etage freie Bewegung hatten — die einzelnen Gefangenen zu sehen. Alle Gefangenen wurden zweimal täglich zu einem Spaziergang geführt, der etwa ¼ bis ½ Stunde währte. Die sogenannten Saboteure gingen je 5 Meter voneinander getrennt unter scharfer Bewachung, damit sie kein Wort miteinander reden konnten, auf dem Gefängnishof im Kreise herum. Erst nach ihrer Einkerkerung folgten die anderen Gefangenen. Alle Gefangenen genossen diese kurze Erholung, nur Schlageter nicht, der bei den Franzosen der Verpönteste von allen war. Keine Post, keine Zustellung von Lebens- und Genußmitteln waren ihm gestattet. Nur der Gefängnisgeistliche, Pfarrer Faßbender, hatte beschränkte Verkehrserlaubnis. Er war es auch, der dem unglücklichen Gefangenen bis zu seinem Tode stärkend zur Seite stand. Aber auch ein französischer Militärgefangenenaufseher hatte Leo Schlageter in sein Herz geschlossen, der manche Stunde der Nacht bei Schlageter zubrachte. Hier tauschten die beiden Kriegserlebnisse aus. Für Schlageter wäre es nun ein leichtes gewesen, dem Wärter, der oft vom Alkoholgenuß schwer mitgenommen war, die Schlüssel des Gefängnisses zu entnehmen und in die Freiheit zu entkommen. Zu einer solchen Tat und zum Mißbrauch der Freundschaft hat sich Schlageter aber nicht hergegeben; er sah dem Tode kühn ins Auge.

Am 26. Mai, morgens um 3 Uhr, hörte ich die französischen Schergen erscheinen, die Leo Schlageter aus seiner Zelle zum letzten Gang abholten. Nicht einmal die Viertelstunde des geistlichen Zuspruchs gewährte man dem katholischen Pfarrer Faßbender. Nachdem man ihm fünf Minuten zum Abschluß mit dem Leben gewährt hatte, ging es mit dem Auto zur Golzheimer Heide. Aber auch hier stand Leo Schlageter als ein Mann, gleich dem Freiheitshelden Andreas Hofer. Ebenso wie er, wies er die Augenbinde von sich ab. Gleich darauf erfolgte das Kommando, und von sieben Kugeln getroffen gab dieser mutige, aufrichtige deutsche Mann in den Armen seines Seelsorgers seinen Geist auf.

In der Krypta des Schlageterkreuzes in der Golzheimer Heide



Die Gedenktafel, die in der Krypta unterhalb des Düsseldorfer Schlageter-Kreuzes an den Heldentod des Patrioten erinnert.

Sein letzter Handedruck ...



Das Kruzifix Schlageters, das er in seiner Todesstunde in den Händen hielt. Unter dem Druck seiner Umklammerung wurde der silberne Leib des Gekreuzigten ganz und gar eingedrückt.

Schlageter-Erinnerungen

Das Stadtgeschichtliche Museum als Hort wertvollster persönlicher Andenken an den Märtyrer der deutschen Freiheit.

In Düsseldorf begannen schon früh treue Männer sich liebevoll des Opfers feindlicher Willkür anzunehmen. Zwar weniges nur war es damals, was ihre besorgten Hände bergen und für bessere Tage hüten und pflegen konnten. Der Grundstock aber für die Erinnerungsstätte im Düsseldorfer Stadtmuseum hatte sich damit gebildet!

Sie ist es auch, die das Herzstück abgeben wird in der großen Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung Düsseldorfs, die in umfassender Weise am zehnten Sterbetag des Helden seinen rastlosen Kampf an Deutschlands blutenden Grenzen zur Darstellung bringen soll.

Schlageterandenken! — Liebe, einfache und in ihrer Ursprünglichkeit doch so ergreifende Dinge, die jedem an das Herz greifen, der sich ihnen genähert hat. Gegenstände, denen anderwärts der Geruch der Alltäglichkeit und des Bedeutungslosen anhaften würde, werden hier zu vaterländischen Heiligtümern. Es ist kennzeichnend für das deutsche Gemüt, daß es zur Andacht zwingt gerade vor der Erhabenheit des Einfachen, wenn heldische Größe sich mit ihm paart! Die stille Schlageterecke in Düsseldorfs Stadtmuseum, in deren Mittelpunkt gleich einem Symbol des Leids und des Lebens das eichene Kreuz vor der Richtstätte steht, hat viele in ihren Bann gezogen. Mit Rührung, zugleich aber mit Stolz und Verehrung vor soviel Heldengröße in Tagen der Schmach und Entsagung, die ein ganzes Volk schier zum Erliegen gebracht haben, mag mancher beim Lesen der mannhaften Briefe Schlageters, bei der Betrachtung all der persönlichen Dinge, der Bilder des Helden, beim Anblick seins kleinen, auf einer Zigarettenschachtel in der Einsamkeit der Zelle geführten Kalenders und anderer scheinbarer Nichtigkeiten sich in die Seele des Helden versenken und in Erinnerung damaliger eigener Unzulänglichkeit an seine Brust schlagen.

Albert Leo Schlageters Erinnerungen im Düsdorfer Stadtgeschichtlichen Museum am stillen Friedrichplatz gaben bisher dem Besucher ein anschauliches und umfassendes Bild aufopferungsbereiter Tätigkeit an Rhein und Ruhr. Die von seinen Freunden und ehemaligen Kampfkameraden in engster Zusammenarbeit mit dem Museum nunmehr veranstaltete Ausstellung erweitert dieses Blickfeld noch um die bewegten, entsagungsvollen Kämpfe im Baltikum sowie in Oberschlesien. Sie wird daher zusammen mit [illegible] Düsseldorfer Schlageterandenken, den treu bewahrten Blutzeugen jener schweren, aber schon verheißungsvollen Kämpfe um die engere rheinische Heimat das [illegible]

Schlageter (X) als Soldat im Weltkriege



Die Heimat



Schlageters Geburtshaus in Schönau im Wiesental (südlicher Schwarzwald). Auf dem Berg, der das schlichte Haus überragt, steht der Schlageter

Neue Wege

Vizekanzler von Papen über den volksdeutschen Gedanken und Europa

Anläßlich der **Grenzlandtagung** zu Himmelfahrt auf der **Iburg** im Teutoburger Wald entwickelte **Vizekanzler von Papen** in großangelegter Weise, anknüpfend an die Rede des Reichskanzlers, ein neues eindrucksvolles Bild des deutschen Gesamtvolkes in Europa und wies damit vollkommen neue Wege zur Ueberwindung der gegenwärtigen Zerrissenheit Europas. Bismarcks Reichsgründung und die kleindeutsche Lösung hinterließen das deutsche Volk in einer Zersplitterung, die nach dem Vertrage von Versailles noch zunahm, so daß heute die Deutschen Europas auf nicht weniger als 25 Staaten verteilt sind.

Ein Drittel des deutschen Volkes lebt außerhalb der Reichsgrenzen.

Die Pariser Vorortverträge haben die Balkanisierung Europas beschleunigt, die Unruheherde vermehrt, die Aufsplitterung der Völker gefördert. Der Minderheitenschutz des Völkerbundes und des Haager Gerichtshofes hat den dauernd Majorisierten, den Staatsbürgern minderen Rechts, keine wirkliche Hilfe geboten. Das passive Schutzrecht versagte, ein aktives Volksrecht fehlt. Minderheitsrecht ist zu einem leeren Wortidealismus geworden. Wo liegt der Fehler? Der Staat saugt das Volkstum auf, läßt nichts eigenes mehr am Leben. Der kraftvolle Staat braucht aber einen lebendigen Gegenspieler, das Volkstum, das aus Blut und Boden geistiges Leben gebiert.

Staaten entstehen und vergehen.

Geschichtsperioden und Aufsplitterung in Vielstaaterei werden abgelöst durch großstaatliche Entwicklungen.

Das Volkstum aber ist etwas Lebendiges und Ewiges.

Die geschichtliche Einheit von Körper und Seele, von Sprache und Sitte, die ihrem Wesen nach außerstaatlich ist, macht die Eigenständigkeit des Volkes aus. Das ahnte die Jugend, als sie den längst verschütteten Quell des Volkstums wieder freilegte. Dies ist auch der gesunde Zug an der richtig verstandenen

Rassenidee: das Denken in Bodenständigkeit, in Familie, Geschlechterfolge und Erbstämmen.

Daß gerade wir Deutschen zu einer neuen Staatsauffassung und zu einem neuen volkseinheitlichen Denken vorstoßen, ist kein Zufall. Die europäische Lage und die Aufteilung unseres Volkstums in zahlreiche Staaten — ein Schicksal, das wir mit allen ostmitteleuropäischen Völkern teilen — zwingt uns zu unablässiger Betrachtung des Problems, an dessen mangelhafter Lösung das balkanisierte Europa krankt.

Wenn der deutsche Reichskanzler in seiner großen außenpolitischen Rede davon sprach, daß das revolutionäre Deutschland jede Germanisierung verwerfe und eine besondere Achtung vor den Volkstümern gerade der Kleinen hege, so hat er sich auch auf außenpolitischem Gebiet als europäischer Revolutionär im Geistigen gezeigt.

Der Gedanke der Eigenständigkeit der Völker wird einer der großen revolutionären Errungenschaften des Nachkriegsdeutschlands werden. Er weist den Weg zur europäischen Zusammenarbeit und zur Ueberwindung einer unheilvollen Zersplitterung und eines Gegeneinander der Kräfte, die Europas Weltstellung gefährden. Es darf nicht bei einem völkertrennenden Nationalismus bleiben, sondern muß zu einer völkerverbindenden Sicherung der Volkstümer kommen. Deutschland sieht die Pflicht, diese Wandlungen einzuleiten. Diese Pflicht geht aus der Friedenssehnsucht des deutschen Volkes und seiner Verantwortlichkeit für Europa hervor und aus der Notwendigkeit Mitteleuropa neu zu ordnen — ohne es in kriegerische Experimente zu verwickeln, für die das nationalstaatliche Denken einen großen Anreiz bietet.

Das liberalwestliche Staatsdenken muß durch eine Neuordnung abgelöst werden, die das Nebeneinanderleben der Völker in unserem gequälten Erdteil sicherstellen wird.

Der Gereke-Prozeß

Die 7 Millionen für die Hindenburgwahl

Gegen Stimmungsmache

Im **Gereke-Prozeß**, dem **Ministerialdirektor Dr. Freisler** und **Oberstaatsanwalt Lautz** beiwohnten, gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Dr. Jasper**, eine Erklärung ab, in der er sich energisch **gegen alle Bei- und Mißfallensäußerungen des Publikums** wandte. Er ersuchte auch den Verteidiger, Rechtsanwalt Langbehn, in Zukunft die Zeugen und den Staatsanwalt ruhig ausreden zu lassen und keine Zwischenbemerkungen zu machen.

Der Anklage-Vertreter **Assessor von Haake** dankte dem Vorsitzenden für seine Erklärung und betonte, er müsse an dem Ausdruck **„Clague"** festhalten, den er am Samstag gebraucht habe. Es habe sich erwiesen, daß eine solche Claque sich bemerkbar machte gerade in diesem Prozeß, in dem der neue Staat um Reinheit ringe. Der Anklagevertreter wandte sich scharf dagegen, daß die Schutzschrift Dr. Gerekes Pressevertretern überreicht worden sei, ehe die Hauptverhandlung begonnen habe. Er müsse das nach wie vor als Stimmungsmache bezeichnen, die in deutschen Gerichtsverfahren bisher nicht üblich war.

Auf das Verlangen des Verteidigers, der Vorsitzende möchte den Staatsanwalt auf die Unzulässigkeit des Wortes „Clague" hinweisen, erwiderte der Vorsitzende, er habe die Stimmungsausbrüche des Publikums nicht gerügt, weil er so intensiv mit der Vernehmung eines wichtigen Zeugen beschäftigt gewesen sei, daß diese Ausbrüche nicht bis zu ihm herandrangen. Aus demselben Grunde könne er auch nicht zu dem erwähnten Ausdruck Stellung nehmen.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt

Als Zeugin wird

Frau Herminghaus

vernommen, die als Sekretärin im Landvolkbüro tätig ist. Sie erklärt zum Zeitschriftenkomplex, daß jedermann im Büro davon überzeugt gewesen sei, daß die Zeitung Dr. Gereke persönlich gehörte. Als **der Staatsanwalt** fragt, wohin die übrigen Gelder aus der Hindenburg-Wahl geflossen seien, antwortet die Zeugin: Ich möchte darüber nichts sagen. **Der Vorsitzende** macht sie darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sei, unter ihrem Eide alles zu sagen. — **Zeugin Herminghaus:** Ich kann nur sagen, daß ich gehört habe, wohin Dr. Gereke die Gelder gegeben hat, die er persönlich gesammelt hatte. — Angeklagter **Dr. Gereke:** Ich habe vorher gesagt, daß ich über bestimmte Dinge Diskretion wahren müßte, wenn jetzt aber durch die Frage des Staatsanwalts ein falscher Eindruck erweckt wird, dann zwingt man mich geradezu, auf die Quelle einzugehen, aus der die sehr erheblichen Summen geflossen sind, die ich im Interesse des Reichspräsidenten gesammelt habe. — Verteidiger **Rechtsanwalt Langbehn:** Von den 7 Millionen für die Hindenburgwahl hat Dr. Gereke den größeren Teil selbst gesammelt. Er hatte sich verpflichtet, über die Geldgeber nichts zu sagen. Jetzt wird aber der Eindruck erweckt, als wenn das alles Gelder wären, die von dem Hauptkassierer Grunow stammten. Gegen diesen Vorwurf müssen wir uns wenden. — **Staatsanwalt:** Uns interessiert nur die Frage, ob die 1 390 000 RM., über die zum Teil in der Form von unrichtig belegten Ausgaben im Gereke-Büro verfügt worden ist, vom Hauptkassierer Grunow stammten oder nicht. — **Die Zeugin bejaht** die Frage des Staatsanwalts, daß sie geäußert habe, sie würde **jeden erwürgen, der Dr. Gereke verurteilen würde.**

Frau Gebhardt

erklärt, sie habe angenommen, daß die Zeitschrift Verbandseigentum sei. Sie habe sich deshalb immer darüber gewundert, daß Dr. Gereke so hohe Summen aus dem Ueberschuß der Zeitschrift für seine Privatzwecke entnahm. Sie habe sich aber schließlich gesagt, das müsse ja Dr. Gereke selbst mit dem Verband abmachen

Schriftleiter Dr. Mühlner

bekundet, von Anfang an habe Dr. Gereke mit ihm besprochen, daß die für die Hindenburgwahl gesammelten Gelder auch zur Finanzierung einer Hindenburgpolitik nach dem Abschluß der Wahl verwandt werden sollten. Die ganze Arbeit bei der Hindenburgpropaganda habe deswegen ihre peinliche Seite gehabt, weil der überparteiliche Hindenburgausschuß sich aus politisch heterogenen Elementen zusammensetzte und auch linksstehende Kreise umschloß. Nun sei das Bestreben von Dr. Gereke und den ihm nahestehenden politischen Kreisen darauf hingegangen, nach dem Abschluß der Wahl zu verhindern, daß etwa der hier aufgezogene große Apparat bei den Preußenwahlen von jenen Linkskreisen mit in Anspruch genommen wurde, die die Hindenburgwahl unterstützt haben. In diesen Gesprächen sei auch von vornherein die Notwendigkeit betont worden, die Ueberschüsse der Wahl für die später zu leistende politische Arbeit im Sinne einer Stärkung der Hindenburgpolitik zurückzubehalten. Für die Berechnung mit dem Hindenburgausschuß sollten eben die Ausgaben falsch belegt werden. Der Zeuge Dr. Mühlner gibt auf Fragen an, er selbst sei zu dem Buchdruckerehepaar Schütz gefahren und habe im Auftrage von Dr. Gereke veranlaßt, fingierte Rechnungen auszustellen.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen, ob er keine Bedenken gegen ein solches Vorgehen gehabt habe, antwortete der Zeuge, er habe dieses Vorgehen aus politischen Gründen für zulässig gehalten. Die Rechnungen waren auch so ausgestellt, daß flüchtige substantile Nachprüfungen sofort ergeben mußten, daß es sich um fingierte Beträge handele. Wenn diese Rechnungen die beiden Prüfstellen unbeanstandet passieren konnten, so sei daraus hervorgegangen, daß die Prüfstellen den politischen Zweck des Scheinmanövers billigten.

Angeklagter **Dr. Gereke:** Habe ich Sie (zu dem Zeugen) nicht beauftragt, gewisse ganz diskrete Summen an bestimmte Stellen im Interesse der Hindenburgwahl auszugeben, und habe ich Ihnen nicht gesagt, daß diese Summen wahrscheinlich nachher als an Sie gezahlt erscheinen würden?

Der Zeuge bejaht diese Frage.

Dr. Gereke: Habe ich Ihnen nicht die Namen der prominenten eng um den Reichspräsidenten herumstehenden Menschen genannt, mit denen der Vertragsentwurf zur Gründung einer Hindenburgzeitung besprochen worden ist unter der Auflage, diese Sache diskret zu behandeln?

Auch diese Frage bejaht der Zeuge.

Auf besonderen Gerichtsbeschluß wurde der Zeuge Mühlner vereidigt.

Der Reichsbischof

Wehrkreispfarrer Müller oder Pastor D. von Bodelschwingh?

Wie das VDZ-Büro auf Anfrage von zuständiger kirchlicher Seite erfährt, sind die deutschen evangelischen Kirchen über die Person des Reichsbischofs der neuen deutschen evangelischen Kirche einig. Die Kirchen werden die Ernennung vollziehen. Ueber die Persönlichkeit des evangelischen Bischofs ist eine Verlautbarung in kurzer Zeit zu erwarten.

*

Das Contibüro meldet: Ueber die Persönlichkeit des künftigen Reichsbischofs der deutschen evangelischen Kirche ist unter den Führern der Kirche eine Einigung erreicht worden, wonach **Wehrkreispfarrer Müller**, dem Leiter der Glaubensbewegung „Deutscher Christen" das hohe Amt übertragen werden dürfte. Nach der Zustimmung des mit der Wahl des Reichsbischofs Beauftragten, aus dem Präsidenten des Kirchenbundes D. Dr. Kapler, Landesbischof Marahrens und der Führer der reformierten Christen, Dr. Hesse, bestehenden Dreimännerausschuß hat sich auch der in Berlin weilende Landesbischof von Bayern, Dr. Meiser-München, für die Wahl des Wehrkreispfarrers Müller ausgesprochen.

Dasselbe Büro berichtet, es erfahre von zuständiger Stelle, daß kirchlicherseits als Reichsbischof **Pastor D. Friedrich von Bodelschwingh in Bethel** bei Bielefeld ausersehen ist. D. Friedrich von Bodelschwingh, der im Alter von 55 Jahren steht, ist der jüngste Sohn des Begründers der berühmten Betheler Anstalten. Nach Beendigung seines theologischen Studiums trat er, ebenso wie seine beiden Brüder, in das Werk des Vaters ein.

J. P. Morgan u. Co. vor dem Untersuchungsausschuß

Aus Washington wird berichtet: Im Ausschuß des Senats zur **Untersuchung des Geschäftsgebarens der J. P. Morgan u. Co.** herrscht starker Andrang des Publikums. **Morgan** gab zu, daß **er für 1931-32 keine Einkommensteuer gezahlt habe. Damals habe er allein an einer einzigen Finanztransaktion einen Verlust in Höhe von 21 Millionen Dollar** erlitten. Ferner seien **große Beträge**, die er ausgeliehen habe, seit langem **überfällig.** Sie seien nicht zurückgezahlt worden oder müßten zum mindesten als nicht genügend garantiert betrachtet werden.

Trotz des Einspruchs von Morgans Anwalt hat das Finanzkomitee eine **Liste von etwa 66 führenden Bankbeamten und Bankdirektoren bekanntgegeben**, die in den letzten Jahren **von Morgan u. Co. Darlehen** erhalten haben. Es befinden sich darunter: Norman Davis, der Delegierte Amerikas auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Exvizepräsident Dawes, Charles E. Mitchell, der ehemalige Vorsitzende der National City Bank, Richard Whitney, der Präsident der Newyork Stock Exchange, Mortimer Buckner, der Präsident des Newyork Clearinghouse und Myron Taylor von der U. S. Steel Corporation. Die Höhe der Darlehen wurde jedoch nicht mitgeteilt.

J. P. Morgan hatte in einem Interview die Gerüchte dementiert, daß er nach Beendigung der Senatsuntersuchung zurücktreten wolle.

*

Reuter meldet aus Washington: Es ist bekannt geworden, daß auch **Finanzminister Woodin** sich früher **auf der Liste der leitenden Bankbeamten** und Bankdirektoren befand, **die der Firma Morgan verpflichtet** waren. Dieser Umstand scheint in der politischen Welt des Landes einen **Sturm des Unwillens** heraufzubeschwören. Senator **Borah** äußerte: Das amerikanische Volk ist meines Erachtens **berechtigt, zu erwarten, daß der Finanzminister über jeden Verdacht erhaben ist.**

*

In der Donnerstag-Sitzung sagte der Finanzmann **George Whitney** aus, er habe im Jahre 1929 aus dem Verkauf der Aktien der Alleghany Corporation einen Gewinn von 146 250 Dollar erzielt. Diese Aktien seien von ihm vom Bankhause Morgan zum gleichen Preise gekauft worden, den das Bankhaus selbst dafür gezahlt hatte.

Aus anderen Zeugenaussagen, die vor dem Untersuchungsausschuß abgegeben wurden, ging hervor, daß auch der verstorbene **Präsident Coolidge** nach seinem Weggang aus dem Weißen Hause **zu den bevorzugten Kunden Morgans** gehörte, die **Aktien zu ermäßigten Preisen** kaufen konnten.

130 Somalis in der Wüste verdurstet

Im italienischen Somali-Land hat sich ein aus über 130 Männern, Frauen und Kindern bestehender Trupp Eingeborener bei dem Marsch durch die Wüste verirrt und ist dabei verdurstet. Nur einige Somali-Leute haben die Strapazen überstanden und können jetzt von dem tragischen Schicksal ihrer Landsleute Mitteilung machen.

Letzte Nachrichten

Die Debatten in Genf

Die Flottendebatte

Der Vertreter Japans, **Botschafter Sato**, beantragte die Aufhebung der im englischen Entwurf vorgeschlagenen Bestimmung, wonach die Verpflichtungen des Washingtoner und Londoner Flottenvertrages den neuen Vereinbarungen unterworfen werden sollen.

Außerordentlich heftig wandte sich der Vertreter Rußlands, **Botschafter Dowgalewsky**, gegen die englischen Vorschläge. Der englische Plan verewige die flagrante Ungleichheit, die zwischen der Minderheit der hochgerüsteten Staaten und der Mehrheit der Länder ohne starke Flottenrüstungen bestehe. Der englische Plan würde diese Ungleichheit sogar noch erhöhen, weil er die Mächte der Washingtoner und Londoner Flottenverträge ermächtige, ihre neuen Bauten fortzusetzen. Auf diese Weise werde man zu einer wirklichen Wiederaufrüstung gelangen.

Der Vertreter Italiens, **Marchese di Soragna**, stellte fest, daß in dem englischen Plan von Italien große Opfer verlangt würden. Italien sei aber bereit, das vorgeschlagene System anzunehmen. Sehr entschieden wandte sich der italienische Vertreter gegen die Ausführungen Massiglis über die Relativität der Rüstungen.

Im Namen der kleinen Seemächte wandte sich der Vertreter Spaniens, **Botschafter de Madariaga**, gegen die Suprematie der großen Flottenmächte. Ebenso wie Massigli beanstandete er die Nichtberücksichtigung des Prinzips der qualitativen Rüstungsbegrenzung bei den Seemächten.

Der Vertreter Englands, **Unterstaatssekretär Eden**, bemühte sich, den englischen Plan gegenüber der vorgetragenen Kritik in Schutz zu nehmen. Zur Rechtfertigung der nicht zu leugnenden Tatsache, daß in dem vorliegenden Konventionsentwurf keine Herabsetzung der Flotten vorgeschlagen wird, berief sich Eden darauf, daß die Flottenrüstungen der großen Mächte bereits durch die vorausgegangenen Verträge herabgesetzt worden seien und daß man von dieser Grundlage aus gehen müsse. Er erklärte, daß das augenblicklich bestehende Flottengleichgewicht vor einer Neuregelung im Jahre 1935 nicht gestört werden dürfe. Man verlange von den Staaten, die nicht am Londoner Flottenvertrag beteiligt seien, keine Opfer, sondern lediglich das Einverständnis, bis zum Jahre 1935 ihren Seerüstungsstand nicht zu verändern. Der englische Plan sei eine Grundlage für die zukünftige Arbeit auf dem Gebiete der Seerüstungen.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, **Norman Davis**, unterstützte Eden und erklärte, daß die Vereinigten Staaten den englischen Plan über die Regelung der Flottenfragen annehmen. Er sprach die Hoffnung aus, daß Italien und Frankreich dem Londoner Vertrag beitreten werden und bedauerte gleichfalls den von Japan neu eingebrachten Antrag.

Die sicherheitspolitischen Beratungen

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat Donnerstag nachmittag im Rahmen des **sicherheitspolitischen Teils des englischen Konventionsentwurfes** die Vorschläge über die **Bestimmung des Angreifers** beraten. Das vorliegende Projekt beruht auf einen **Entwurf der sowjetrussischen Delegation.**

Es werden darin tunlichst **starre Regeln** für die Bestimmung des Angreifers festgesetzt. Die betreffenden Bestimmungen sollen in den englischen Konventionsentwurf eingegliedert werden und für alle Staaten — auch für die außereuropäischen — bindend sein.

In der Sitzung, in der zunächst der Vertreter Sowjetrußlands, **Botschafter Dowgalewsky**, seine Genugtuung darüber aussprach, daß die russischen Gedankengänge angenommen worden seien, wandte sich der Vertreter Englands, **Unterstaatssekretär Eden**, in einer sachlich ausführlich fundierten Kritik, die einer Ablehnung des Projektes gleichkam, **gegen das starre System**, zu dem man sich hier entschließen wolle.

Der Vizepräsident der Konferenz **Politis**, der an der Ausarbeitung des vorliegenden Projektes führend beteiligt war, meinte, der vorgeschlagene Text stelle schon ein Kompromiß dar. Immerhin könne man ja zulassen, daß gewisse Staaten sich nicht an der Unterzeichnung beteiligten.

Im Laufe der Diskussion sprachen sich die Vertreter Polens und der Kleinen Entente sowie die Vertreter der Türkei, Persiens und Chiles für das Projekt aus.

Ablehnung von Gnadengesuchen der VEW.-Direktoren

Wie die Justizpressestelle in Dortmund mitteilt, sind die Gnadengesuche der ehemaligen VEW.-Generaldirektoren Dr. h. c. Krone und Dr. Fischer seitens des preußischen Justizministeriums abgelehnt worden. Die Verurteilten sind bereits zum Strafantritt aufgefordert worden.

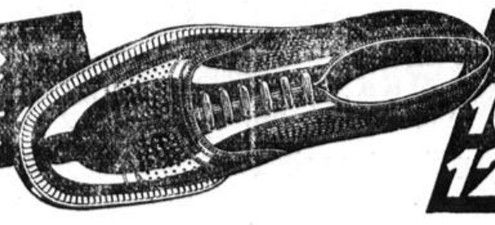
DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE Seit 1872

LINGEL

Der Deutsche Herrenschuh

Über 1000 deutsche Schuhhändler verkaufen Lingel

Deutsche Wertarbeit



8.50 10.50 12.50

Alleinverkaufsstelle:

Hans Hurlbrink
vorm.

H. Umbach Nachf.,

Soest, Grandweg 11.

Haben Sie es schon einmal miterlebt, wie sehr sich ein Kind freut, wenn es am anderen Tage Pudding gibt? Aber nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachsenen essen Pudding ebenso gern, wenn er geschmackvoll hergerichtet ist. Man sollte doch wirklich öfter

Pudding zum Nachtisch

reichen, zumal doch die Zutaten bei

HILL

in den verschiedensten Geschmacksarten sehr billig zu haben sind. Zum Beispiel kostet:

Götterspeise, Erdbeer-Himbeer- u. Waldmeister-Geschmack
½ Pfd. nur **50** Pfg.

Rote Grütze
½ Pfd. nur **25** Pfg.

Puddingpulver, Vanille Geschmack
½ Pfd. nur **18** Pfg.

Puddingpulver, Schokolade Geschmack
½ Pfd. nur **25** Pfg.

Himbeersaft, lose Pfd. **55** Pfg.

Für die **heißen Tage** die beliebten preiswerten

Erfrischungs-Getränke

Orangeade, aus frischen Früchten
3/8 Ltr. Flasche **1** RM.
Reiseflasche **55** Pfg.

Citronenmost, aus frischen Früchten
3,8 Ltr Flasche **80** Pfg.
Reiseflasche **51** Pfg.

Himbeersaft,
3/8 Ltr. Flasche **1** RM.
2/10 „ „ **55** Pfg.

Apfelwein lose pro Ltr. n. **38** Pfg.

dazu noch

5% Rückvergütung

Hill A. G. Soest Sassendorf

Bekanntmachung

Zur Durchführung der am 16. Juni 1933 stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Stadtbezirk Soest haben wir zum Zählungskommissar den Büro- und Kassendirektor Sevin, Stadthaus, Fernruf Nr. 76, bestellt.

Die Zählungen in den einzelnen Zählbezirken werden durch ehrenamtliche Zähler vorgenommen. Wir bitten diejenigen Einwohner, die freiwillig bereit sind, ein Zähleramt zu übernehmen, diese Absicht bis zum 30. ds. Mts. dem Zählungskommissar mitzuteilen.

Soest, den 24. Mai 1933.

Der Magistrat: Kleim



Der Schützenverein Deiringsen e.V.
feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am Sonntag, den 28. und Montag, den 29 Mai auf dem Schützenplatz, wozu freundlichst einladet:

Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens der Vereinswirt Diedr. Flume.

Montag, den 29. 5, morgens 10 Uhr wird nach dem Vogel geschossen. Das Schußfeld ist durch rote Fahnen gekennzeichnet.



Der Schützenverein Berwicke-Stocklarn
feiert sein diesjähriges

Schützen Fest

Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. Mai in gewohnter Weise auf dem Hofe des Gutsbesitzers Potthoff-Schulze-Westen in Stocklarn.

Es laden freundlichst ein:

Der Festwirt: Hch. Witthöft. **Der Vorstand.**

Leichenüberführungen

nach allen Richtungen

Auf Wunsch Beschaffung von Ueberführungspapieren und Särgen.

Empfehle meine neuen modernen Personenwagen (7,8 und 4 sitzig) **bei billigen Kilometerpreisen.** Langjährige solide Fahrer.

Auto-Verkehr und Haudetei

August Karrie

Ruf 546 Osthofenstr. 49

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 27. Mai, versteigere ich um **10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr.: 1 Klavier, Herren- und Damenschuhe u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Am Freitag nachmittag 3 Uhr beginnt unser

sensationeller Pfingst-Verkauf

Für diese Veranstaltung haben wir riesig große Posten in

neuen und getragenen

Anzügen, Übergangsmänteln, Loden-, Gummi- und Lederolmänteln, Gehrock-, Frack- und Smokinganzügen, Lederbekleidung, Kletterwesten, Windjacken, Hosen in hübschen Mustern, Breecheshosen, Burschen- und Knaben-Kleidung, Berufskleidung usw.
erworben, welche wir zu den

allerbilligsten Preisen

zum Verkauf stellen.

Die Preise sind so niedrig, daß auch jeder Erwerbslose kaufen kann.

Auch für ganz dicke Herren passende Kleidung

Wegen des zu erwartenden starken Andranges bitten wir nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen

Den ganzen Tag durchgehend geöffnet!

Also: Gehen Sie noch heute in

Reich & Co.

Bekleidungshaus

Hamm, Bahnhofstraße 19
gegenüb. Corso-Betriebe

Bekanntmachung

Auf Grund des § 8 des Gmeindewahlgesetzes vom 9. 4. 1933 in der durch die Gesetze vom 12. 2. 1924 und vom 26. 6. 1931 abgeänderten Fassung haben wir festgestellt, daß der **Schreiner Ferdinand Wilsch, Grüne Hecke 17,** anstelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Karl Bußmann als Stadtverordnetr zu berufen ist.

Etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit dieser Berufung können binnen 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Magistrat erhoben werden.

Soest, den 24. Mai 1933.

Der Magistrat: Kleim.

Horst - Wilhelm

Am Himmelfahrtstage ein kräftiger

Stammhalter

angekommen.

Wilhelm Plöger und Frau.



Der Schützenverein Echtrop

feiert am Sonntag, den 28. und Montag, d. 29. Mai sein diesjähriges

Schützenfest

in altgewohnter Weise im Brandholz beim Gastwirt Glaremin, unter aufgeschlagenem Zelt.

Es ladet frdl. ein: **Der Vorstand.**

N. B.: Am Montag, den 29. Mai von 11—1 Uhr wird nach dem Vogel geschossen. — Das Schießfeld wird durch rote Fahnen gekennzeichnet.



Das diesjährige

Schoneberger Schützenfest

wird am Sonntag, den 28. und Montag den 29. Mai in althergebrachter Weise unter aufgeschlagenen Zelten gefeiert.

Es ladet frdl. ein:

Der Festwirt **Der Vorstand.**

Bekanntmachung

Lt. Verordnung des Ministers des Innern vom 18. 8. / 28. 9. 1932 wird besonders darauf hingewiesen, daß während des Familienbades im städtischen Freibad ein vollständiger Badeanzug getragen werden muß.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Folge das Familienbad auch Samstag nachmittags von 14 bis 21 Uhr und an allen Sonn- und Feiertagen durchgehend von 8 bis 18 Uhr geöffnet ist.

Soest, den 23. Mai 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Bekanntmachung

Schweinemarkt

am Dienstag, dem 30. Mai 1933, in Soest.

Die Westf. Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 19. Mai 1933.

Der Magistrat.